MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
152 (1941)

172 (26.6.1941)

urn:nbn:de:bsz:mh40-408751

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pfg.

Erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 M. u. 30 Pf. Trägerl., in uns. Geschäftsst. abgeh. 1,70 M., bzw. d. Post 2,00 M. einschl. Postbef.-Geb. zuzügl. 42 Pf. Bestellg. Abholst.: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Neckarstadt 1, Feudenheim, Hauptstr. 55, W.Oppauer Str. 8, Seckenheimer Str. 1. Abbestell. müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen

Mannheimer Neues Tageblatt

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 79 mm breite Textmillimeterzeile 60 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 12. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Donnerstag, 26. Juni 1941

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

152. Jahrgang — Nummer 172

Die Welt unter dem Eindruck unserer Siege im Osten

Auch im Lager unserer Gegner gibt man den Bolschewisten keine Chance

Amerika horcht auf ...

Stärkster Eindruck der deutschen Siege – Vergebliche Bagatellisierungsversuche Londons

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Lissabon, 26. Juni.

Die Augen der ganzen Welt ruhen wie gebannt auf dem russischen Kriegsschauplatz im Osten und erwarten mit kaum zu beschreibender Spannung die weiteren deutschen Berichte über den Verlauf der Operationen. Die amerikanischen Blätter widmen heute den Nachrichten über die deutschen Erfolge in Rußland den größten Teil ihrer ersten Seiten und sind vor allem in der Lage, zahlreiche Bilder deutscher PK-Männer zu veröffentlichen, die in englischen und anglophilen Kreisen bereits ziemliche Verärgerung hervorriefen, hatte man sich doch dort früher bereits darüber beklagt, daß die deutsche Berichterstattung stets rascher und umfangreicher sei, als die der Gegenseite. Dies tritt jetzt noch deutlicher hervor als bei früheren Gelegenheiten, da diesmal alle englischen Bilder und Berichte fehlen und aus Moskau überhaupt nichts Authentisches über den Verlauf der Ereignisse an den Fronten zu erfahren sei.

Großes Aufsehen erregen die Nachrichten von dem vernichtenden Schlag deutscher Schnellboote gegen sowjetrussische U-Boote in der Ostsee, denn wenige Stunden vorher noch hatte Marinesekretär Knox in einer Pressekonferenz des langen und breiten auseinandergesetzt, welch ungeheure Schwierigkeiten die Deutschen in der Ostsee finden müßten, wo die sowjetrussische U-Bootwaffe „besonders stark" sei.

Die englische Propaganda gibt sich bereits die größte Mühe, die zu erwartenden deutschen Erfolgsmeldungen von vornherein zu bagatellisieren. Dabei hat man diesmal eine bereits früher schon mehrfach angewandte Methode mit großem Raffinement verfeinert.

Geflissentlich wurde gestern auf einmal von englischer Seite verbreitet, die deutsche Heeresleitung stehe auf dem Standpunkt, der Feldzug in Rußland werde höchstens zwei Wochen dauern, also etwa solange wie die Eroberung des kleinen Kreta.

Der Zweck dieses Manövers ist natürlich klar: dauern die Kämpfe länger als zwei Wochen, will man in englischen Kreisen triumphierend erklären, die Deutschen haben sich verrechnet. Das sind natürlich alles törichte Mätzchen, aber wenn man gezwungen ist, fortgesetzt deutsche Taten nur mit dialektischen Kunststückchen zu beantworten, bleibt den englischen Propagandisten wenig Freiheit in der Wahl der Mittel, und sie greifen auf ihre ältesten Ladenhüter zurück.

Ein weiteres bezeichnendes Beispiel für die engen unterirdischen Verbindungen, die das Weiße Haus und seine jetzigen Bewohner mit dem Kreml und dem Bolschewismus verbinden,

ist die Ankündigung von Unterstaatssekretär Sumner Welles, daß der Präsident im deutsch-russischen Krieg keine Neutralitätsproklamation erlassen wolle.

Nach dem Wortlaut der Neutralitätsbill sei er dazu verpflichtet, wenn eine solche Proklamation zur Erhaltung der Sicherheit der USA. oder zum Schutz von Bürgern der Vereinigten Staaten erforderlich sei. Dies sei aber hier nicht der Fall. Im Pazifik bestünde bisher keine Kriegszone, die von amerikanischen Schiffen nicht befahren werden dürfte. Roosevelt habe, wie Sumner Wells weiter erklärte, nicht die Absicht, an diesem Zustand etwas zu ändern. Rußland werde nicht als kriegführende Macht im Sinne des Neutralitätsgesetzes betrachtet und es bestehe also die Möglichkeit, USA.-Schiffe weiterhin nach Wladiwostok zu schicken. Wieweit das praktisch der Fall sein kann, steht allerdings dahin.

Verflogener Optimismus

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Lissabon, 25. Juni.

Als in Neuyork die Nachricht vom Kriegsausbruch im europäischen Osten eintraf, reagierte Wallstreet zunächst sehr optimistisch und es begann eine stürmische Hausse an der Börse. Diese Hausse hat aber keinen sehr langen Bestand gehabt, sondern ließ bald nach. Man hatte auf Grund der ersten politischen Informationen, vor allem aus englischer Quelle, angenommen, daß der Krieg eine „willkommene Ablenkung" der deutschen Kräfte zur Folge haben und eine „Atempause" für England bedeuten würde. Die bisher vorliegenden Berichte über den Verlauf der militärischen Operationen haben diesen Hoffnungen sehr bald ein Ende gemacht.

Noch vor den schweren deutschen Luftangriffen auf Liverpool und die Hafenanlagen am Tyne war auch in unterrichteten Kreisen Englands der Sinn schon umgeschlagen. Der „Daily Herald", das Blatt der Arbeiterpartei, erklärte bereits am Dienstagmorgen, Voraussetzung einer Atempause sei die Möglichkeit eines monatelangen Widerstandes der Bolschewisten. Wenn die Bolschewisten aber rasch geschlagen würden, so würde dies, wie das Blatt sich vorsichtig ausdrückt, „England in große Ungelegenheiten bringen". Das klingt ganz anders als die hemmungslosen Freudenausbrüche des „Daily Expreß", der kurz vorher noch den deutsch-russischen Krieg begeistert zugejubelt hatte. Heute muß sich dasselbe Blatt schon gegen die Optimisten unter den Engländern wenden, die sich begeistert gegenseitig um den Hals fallen und erklären, es sei doch wunderbar, daß die Russen nunmehr für die Engländer kämpften, daß russische Flugzeuge für die Engländer bombardierten und England habe nun in Zukunft gar keinen Grund zur Unruhe mehr.

Auch im Parlament waren im Anschluß an Edens Rede sehr warnende skeptische Stimmen hörbar. Der liberale Abgeordnete Sir Percy Harris erklärte u. a.:

„Ich vermag nicht zu glauben, daß durch den neuen russischen Krieg die Aufgaben und die Schwierigkeiten Englands verringert werden. Nichts ist weiter von der Wahrheit entfernt als dies".

Der ehemalige Kriegsminister Hore-Belisha, der persönlich von Winston Churchill in der vergangenen Woche scharf angegriffen wurde, rächte sich dadurch, daß er das Hilfeversprechen des Premierministers an Sowjetrußland schonungslos als Bluff enthüllte. Er fragte, wo man eigentlich helfen wolle. Die leichteste Art, Rußland Hilfe zukommen zu lassen, liege auf dem Weg über das Schwarze Meer. Aber unglücklicherweise hätten die Deutschen in diesem Augenblick nicht nur Griechenland und die Aegäischen Inseln, sondern auch Kreta in ihrem Besitz und die Anfahrt zu den Dardanellen befinde sich deshalb unter ihrer Kontrolle.

Die Regierung hatte verschiedentlich auf die Angriffe der RAF auf westdeutsche Städte hingewiesen und diese Angriffe als einen Teil der bolschewistischen Hilfe hingestellt.

Der Arbeiterabgeordnete Bevan erklärt hierzu: „Ich bin nicht der Meinung, daß unsere Luftangriffe allein die öffentliche Meinung lange befriedigen und beruhigen werden. Es muß ein Gefühl der Fruchtlosigkeit und der Resignation in den Massen entstehen, wenn es den Deutschen gelingt, in Rußland einzumarschieren und der Sowjetunion eine Niederlage zuzufügen, wie sie sie schon anderen Völkern zugefügt haben, wenn alles das, was wir zur Zeit tun und tun können, nur in der Entsendung einiger Bombenflugzeuge nach Deutschland besteht."

Die Nachrichten von der Front in Sowjetrußland haben die Zurückhaltung weiter Kreise Amerikas gegenüber den Ereignissen in Europa noch erhöht. Die schmucklosen und wortkargen Berichte von deutscher Seite über den überaus günstigen Verlauf der Operationen an der Ostfront machen im amerikanischen Volk großen Eindruck und der ausweichende Ton der Moskauer amtlichen Kommuniqués, denen die Verlegenheit offen auf dem Gesicht geschrieben ist, erhöhen diesen Eindruck noch. Man weist darauf hin, daß die Deutschen an allen Frontteilen die Initiative in der Hand haben und daß die deutsche Luftwaffe sich wieder einmal überlegen gezeigt habe.

Aus Moskau kommen zur Zeit eigentlich nur Berichte über Meetings ins Ausland. Die im Rundfunk verbreiteten Entschließungen der sogenannten „Werktätigen" sind ebenso wie die Leitartikel der „Prawda" und anderer Sowjetblätter samt und sonders äußerst ungeschickt nach ein- und derselben Schablone gearbeitet, nicht einmal in der Reihenfolge, in der die ohnehin dürftigen Argumente aneinander gereiht werden, finden sich irgend welche Abwechslungen. Zur Belebung der Stimmung hat Kalinin eine Anzahl sogenannter „bolschewistischer Helden" gestern mit Orden ausgezeichnet. Orden noch vor der Schlacht, das ist auch eine besondere bolschewistische Erfindung. Die bolschewistische Presse schlägt im übrigen einen überaus großmäuligen Ton an und erklärt gestern — „Prawda" an der Spitze — u. a.:

„Die bolschewistische Armee, das geliebte Kind des Sowjetvolkes, wird alle unsere Feinde in den Staub treten und die deutschen Armeen an der Grenze vernichten."

Finnland tritt in den Krieg ein

(Funkmeldung der NMZ.)
+ Helsinki, 26. Juni.

Die Staatliche Nachrichtenstelle gibt bekannt:

„In der Plenarsitzung des Reichstages am Mittwoch gab der Staatsminister Rangell über die Lage und die Umstände, die diese Lage geschaffen haben, einen Bericht. Der Staatsminister stellte fest, daß Finnland seit Mittwochmorgen Gegenstand von Angriffen der Sowjetunion ist, und daß die Sowjetunion Kriegshandlungen gegen Finnland vornimmt. Aus diesem Grunde hat Finnland mit allen verfügbaren militärischen Mitteln Verteidigungsmaßnahmen getroffen. Nach der Erklärung des Staatsministers sprach der Reichstag der Regierung einstimmig sein Vertrauen aus."

Große Erfolge im Osten zeichnen sich ab!

„Admiral Scheer" von siegreicher Fahrt zurückgekehrt

(Funkmeldung der NMZ.)

Aus dem Führerhauptquartier, 26. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten wurden auch gestern die Operationen zu Lande und in der Luft planmäßig fortgesetzt. Nachdem die Entscheidungen in zahlreichen Grenzschlachten zu unseren Gunsten gefallen sind, zeichnen sich

operative Erfolge großen Ausmaßes ab.

Während Einheiten der Kriegsmarine am Kampf gegen die Sowjetunion teilnehmen, wird der Kampf gegen Großbritannien mit Erfolg fortgesetzt. Unterseeboote griffen im Nordatlantik auf den Schiffahrtswegen zur britischen Insel Geleitzüge an, die durch eine größere Zahl von Zerstörern stark gesichert waren. Weitere Angriffe richteten sich gegen einzeln fahrende Schiffe.

Insgesamt wurden acht feindliche Handelsschiffe mit zusammen 48 800 BRT. versenkt.

Der schwere Kreuzer „Admiral Scheer" ist unter dem Kommando des Kapitäns zur See Krancke nach langer, erfolgreicher Unternehmung im Nord- und Südatlantik in einen deutschen Stützpunkt zurückgekehrt. Er hat dabei, wie schon früher bekanntgegeben, insgesamt 152 000 BRT., darunter einen ganzen Geleitzug mit 86 000 BRT, versenkt. Der Hilfskreuzer „Pinguin", der zur Störung des feindlichen Handels in außerheimischen Gewässern eingesetzt war, ging im Indischen Ozean im Gefecht mit dem weit überlegenen britischen schweren Kreuzer „Cornwall" verloren. Der Kommandant und der größte Teil der Besatzung fanden nach heldenhaftem Kampf den Tod. Ein Teil geriet in Gefangenschaft. Der Kreuzer „Cornwall" wurde beschädigt.

In monatelanger Unternehmung hat dieser Hilfskreuzer unter dem Kommando des Kapitäns zur See Krueder den Atlantik und Indischen Ozean durchstreift und eine große Anzahl von Handelsschiffen mit wertvoller Ladung aufgebracht, die inzwischen in deutschen Stützpunkten eingetroffen sind. Insgesamt führte diese ruhmvolle und erfolgreiche Kreuzerfahrt zum Verlust von fast 200 000 BRT feindlichen Handelsschiffsraums.

Im Kampf gegen die britischen Zufuhren versenkte die Luftwaffe vor der englischen Ostküste ein Handelsschiff von 1500 BRT. und erzielte Bombentreffer auf einem zweiten großen Frachtschiff.

Britische Kampf- und Jagdflieger-Verbände erlitten auch am gestrigen Tage bei wirkungslosen Vorstößen gegen die besetzten Gebiete im Raum Calais schwere Verluste. Jäger schossen 21, Flakartillerie 5 britische Jagdflugzeuge ab

Während der letzten Nacht richteten sich Luftangriffe gegen Häfen an der englischen Südküste. Bei guter Erdsicht wurden in den durch Luftangriffe schon weitgehend zerstörten Anlagen des Versorgungshafens Southamptons eine Reihe großer Brände hervorgerufen.

Deutsche Sturzkampfflugzeuge griffen am 24. Juni im Seegebiet um Tobruk britische Flottenstreitkräfte an und versenkten einen leichten Kreuzer und einen Tanker. Ein schwerer Kreuzer erhielt einen Bombentreffer.

Am gestrigen Tage bombardierten deutsche Kampffliegerverbände mit gutem Erfolg militärische Ziele in Haifa.

Schwache britische Kampffliegerkräfte warfen in der letzten Nacht wenige Spreng- u. Brandbomben im norddeutschen Küstengebiet. In einem Lager wurden mehrere Kriegsgefangene getötet oder verletzt. Nachtjäger schossen zwei der angreifenden britischen Flugzeuge ab.

In der Zeit vom 15. bis 25. Juni wurden 136 britische Flugzeuge abgeschossen, und zwar 117 in Luftkämpfen und durch Nachtjäger, 14 durch Flakartillerie und 5 durch Einheiten der Kriegsmarine. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 35 eigene Flugzeuge verloren.

Die Stunde des Ostens

Von Alfred Rosenberg

NSK. Jeder Nationalsozialist hat in der Minute, als der Führer erklärte, jetzt endlich offen sprechen zu können, ein Gefühl unendlicher Erleichterung gehabt. Wir alle haben gewußt, welch eine Ueberwindung und welche Härte einer nüchternen Staatseinsicht notwendig gewesen sind, um den Vertrag mit der Sowjetunion 1939 herbeizuführen. Wir haben den Bolschewismus als die extremste Erscheinung der marxistischen Gedankenwelt, als unseren Todfeind vierzehn Jahre bekämpft und wir haben erlebt, wie nach der Machtübernahme alle seine offenen und getarnten Freunde in der Welt eine Hetze gegen Deutschland entfachten. Aber wir haben uns nicht in eine lebensferne Ideologie verstiegen, als ob das deutsche Volk nun dazu „ausersehen" sei, irgendwo einen Kreuzzug gegen Moskau zu führen, um unter Aufopferung Deutschlands die Errettung der ganzen übrigen Welt zu sichern. Vielmehr lebte in der deutschen Politik der einzige Wille, den uns aufgezwungenen Riesenkampf um Europa mit einem Mindestmaß von Opfern an deutschem Blut durchzuführen, und der Pakt mit der Sowjetunion hatte zur Ursache, durch eine kalte Staatsraison Deutschland vor einem gleichzeitigen Zweifrontenkrieg zu bewahren und damit die Chancen des Sieges im Westen entscheidend zu erhöhen.

Heute, wo durch die dauernden Erpressungen durch den Bolschewismus der Kampf um die nationalsozialistische Revolution und ein verjüngtes Europa in das Stadium der letzten Entscheidung eingetreten ist, da dürfen wir wohl aussprechen, daß dieser für den Führer schwere, aber von der Staatsnotwendigkeit diktierte Entschluß wohl Zehntausenden und aber Zehntausenden deutschen Soldaten das Leben bewahrt und die gesamte Kampfkraft der deutschen Wehrmacht entscheidend gesteigert hat.

In Moskau war man sich 1938 offenbar darüber im klaren, daß die Parole der Weltrevolution allein nicht mehr zum Siege ausreiche. 1918 hoffte man nicht zu Unrecht, angesichts der furchtbaren sozialen Nöte in vielen Völkern, wie in Osteuropa durch dauernde Revolten und Attentate, auch in den anderen Staaten zum gleichen Ziel zu gelangen. All die wüsten Räterepubliken, die Anschläge auf dem Balkan und schließlich die Revolte in Spanien waren stärkste Attacken des Bolschewismus gegen Europa. Diese Attacken haben den Einwohnern der Sowjetunion Milliarden über Milliarden gekostet, haben furchtbares Unheil gebracht, aber nicht zum Siege geführt. Die Abwehrkraft der Kulturnationen war doch zu stark, um selbst in schwerer Not einem Selbstmord zu erliegen.

Als Stalin 1938 zum erstenmal auf dem kommunistischen Parteitag auf einen Angriff gegen Deutschland verzichtete, mußte das als ein Symptom der nüchternen Erkenntnis der entstandenen Lage gewertet werden. Angesichts der steigenden Aggressivität der englischen Einkreisungspolitik ging Moskau dazu über, an Stelle der unmittelbaren Weltrevolution durch Revolten den Versuch zu unternehmen, durch Schürung der Verwicklungen zwischen Deutschland einerseits und England — Frankreich andererseits die Zerbröckelungstaktik unmittelbar am Rande des Sowjet-Territoriums einzuleiten. Die Taktik war an sich klar und die Gefahr deutlich, jedoch mußte sie als bedeutend geringer erscheinen als ein unmittelbarer Zusammenstoß der Sowjetunion mit Deutschland. Moskau selbst schätzte seine militärischen Kräfte sehr nüchtern ein, wollte zudem Zeit gewinnen und führte die Politik des Zurückhaltens.

Wie erpresserisch die Sowjetunion in diesen zwei Jahren vorgegangen ist, hat der Führer in seinem großen Aufklärungsaufruf dem deutschen Volk bekanntgegeben. Dieser Aufruf zeigte uns allen aber auch, wie unablässig der Führer über die Vorgänge im Osten gewacht hat, und wie er schließlich nach der Besiegung der Gegner im Westen ein Vorrücken der Sowjetunion in keiner Weise mehr dulden konnte.

Jetzt hat die weltgeschichtliche Entscheidungsstunde im Osten geschlagen! Zwei Probleme stehen somit der nationalsozialistischen Revolution und dem Deutschen Reich bevor. Das eine ist die Niederwerfung des Bolschewismus als Idee und politische Macht, das andere ist die Lösung der aus der Geschichte dieses Riesenraumes und der Völker der Sowjetunion sich ergebenden Aufgaben. Diese Aufgaben zu lösen, wird wohl eine spätere Geschichtsschreibung als den notwendigen Endkampf zweier um ganz Europa ringenden Lebensauffassungen werten. Auf der einen Seite nach der Zersetzungszeit eines jüdisch zersetzten Liberalismus die Zeit sozialer Zusammenbrüche und Verzweiflungen, ausgenutzt durch die letzten zerstörerischen Instinkte im Osten, aber auch durch die entarteten Intelligenzschichten in Zentral- und Westeuropa. Auf der anderen Seite mußte nach neuen Lösungen gesucht werden, die den Traditionen der verschiedenen Völker entsprechen und, auf ganz Europa gesehen, doch eine einheitliche Errettung dieses Europas erstreben.

Der Nationalsozialismus und der Faschismus waren die ersten Antworten in einer harten Form an die Frage des Schicksals. Ueber manche schweren Schläge und Prüfungen sind dann auch andere Völker ebenfalls vor die entscheidende Frage des Lebens gestellt worden und haben nach und nach Menschen hervorgebracht, die sich in diese neue große europäische Front einreihten. Ob heute aktiv im Osten kämpfend oder geographisch davon entfernt zuschauend, be-

MARCHIVUM

greift ganz Europa heute, daß hier um das Dasein eines jeden Europäers gekämpft wird. So verschieden die geistigen und politischen Entwicklungen auch gewesen sein mögen, so scharf sich manches Mal die Konflikte Europas geäußert haben mögen und noch äußern, alle Völker bindet doch eine gemeinsame geschichtliche Leistung. Und heute steht vor ihnen allen der größte historische Auftrag: jenen Kampf zu unterstützen, den heute die deutsche Wehrmacht mit ihren Verbündeten auf den weiten Ebenen des Ostens durchführt.

Für alle nationalsozialistischen Kämpfer aber erscheint dieses Ringen als die letzte Konsequenz dessen, wofür alle unsere Kameraden ein gekämpft, geblutet haben oder gestorben sind. Niemals sollte es in der deutschen Geschichte wieder einen November 1918 geben, niemals durften jene jüdisch-marxistischen Kräfte zur Macht gelangen, um Deutschland einen noch schwereren Zusammenbruch zuzufügen wie damals. Und wenn wir auch wußten, daß das Deutsche Reich weltanschaulich dem Bolschewismus gegenüber immun geworden war, konnten wir die drohende Macht im Osten schon durch die Wucht ihrer Zahl nicht überlegen. Der Führer hat Deutschland vor den Folgen einer totalen Einkreisung bewahrt. Die letzte Chance der Sowjetunion, sich allein auf ihr Territorium zu beschränken, ist durch die Verblendung der Machthaber im Kreml vernichtet worden — und nunmehr geht es der Entscheidung in Europa entgegen. Die Wünsche der ganzen nationalsozialistischen Bewegung, des ganzen deutschen Volkes, sind auf den Willen zum Siege eingestellt, und wir wissen, daß ein anderes Ergebnis in diesem Kampf gar nicht möglich ist.

Die Lage

(Drahtberichte unserer Berliner Schriftleitung)

— Berlin, 26. Juni.

Um den Außenfeldzug, den Englands Presse durchaus nicht optimistisch für die britischen Kriegsziele ansieht, gehen jeden Tag die Erörterungen in England. Die „Times" schreibt, vorläufig bleibe das Uebergewicht der Achse bestehen und es sei verkehrt, eine Erleichterung der Lage in den nächsten Wochen zu erwarten. Diese deutsche Kriegsmaschine habe wirklich niemand für möglich gehalten.

„Daily Mail" schreibt, weder England noch USA würden in absehbarer Zeit Erleichterungen für Sowjetrußland bringen können. Man solle sich auch keinen Illusionen hingeben, daß der russische Widerstand unbegrenzt sei. Und der „Daily Mirror" schreibt, wenn Rußland verliere, dann müsse England auf die spätere Zeit vertrauen.

Das sind seltsame Stimmen, man möchte sagen Vorahnungen, daß mit Rußland die Sache genau so geht wie sie mit Norwegen, Holland, Frankreich, Jugoslawien und Griechenland gegangen ist.

•

Jetzt kommen Meldungen aus Sowjetrußland über die amerikanischen Sendestationen. In ihren Heeresberichten haben die Sowjets scheinbar von den Polen gelernt, die angeblich schon weit vor Berlin kämpften, während die deutschen Armeen bereits in das Herz des Landes einbrachen.

Die Stockholmer Blätter haben die Berichterstattung aus Moskau und Sowjetrußland eingestellt. Die Erwartungen sind auch in Stockholm ausschließlich auf den deutschen Sieg eingestellt. Im besonderen gilt die Sympathie Schwedens dem benachbarten finnischen Volk. „Stockholms Dagbladet" schreibt: „Die Deutschen stellen tatsächlich heute ein zerstörtes Bild wieder auf. England hat in über 20 Jahren nichts dafür getan. Durch diesen Kampf hat Deutschland die Sympathien ganz Europas für sich gewonnen."

•

In diesen Stunden der Erwartung kommen einige bedeutsame Meldungen aus Spanien, wonach in immer weiteren spanischen Städten Kundgebungen und begeisterte Umzüge stattfinden für Deutschlands Abrechnung mit Sowjetrußland. Der gestrige Tag hatte außer in Madrid antirussische Kundgebungen in den Städten Santander, Barcelona, Cartagena und Valencia gebracht. Ausführliche Einzelberichte darüber bringt die Madrider Zeitung „La Nacion". Danach haben an der Kundgebung in Barcelona über 40 000 Menschen teilgenommen und überall wurden Reden für Deutschland gehalten. Zahlreiche Engländer, so meldet „ABC", beginnen, Spanien zu verlassen und begeben sich über Bajadoz nach Portugal.

•

Zum fünften deutschen Luftangriff auf Alexandria meldet die Madrider „ABC", der fünfte Luftangriff überstieg abermals alle vorausgegangenen. Fünf Schiffe im Westhafen sind Trümmerberge. Aus Alexandria hat erneut die Flucht der Zivilbevölkerung eingesetzt, da die Fortsetzung der Angriffe unzweifelhaft eine Zerstörung der Hafenstadt bringt. Kaum 60 000 Einwohner sind heute noch in Alexandria. Soweit die Madrider Zeitung.

Dänemark bricht Beziehungen mit Moskau

Auch Schweden unterstützt den europäischen Freiheitskampf

dnb Kopenhagen, 25. Juni.

Amtlich wird mitgeteilt:

„Unter den gegebenen Verhältnissen hat die Regierung es für richtig erhalten, den Gesandten in Moskau und das dortige Gesandtschaftspersonal zurückzurufen. Die Gesandtschaft ist daher beauftragt worden, nach Dänemark zurückzukehren.

Verständnisvolle Haltung Schwedens

dnb Stockholm, 25. Juni.

Das schwedische Außenministerium hat am Mittwochnachmittag folgendes Kommuniqué herausgegeben:

In der Lage, die durch den jetzt zwischen Deutschland und der Sowjetunion ausgebrochenen Krieg entstanden ist, wird Schweden weiterhin unerschütterlich seine Bestrebungen befolgen, seine Selbständigkeit und seine Unabhängigkeit zu wahren und sich außerhalb kriegerischer Konflikte zu halten. Die neue Lage hat uns jedoch vor gewisse besondere Fragen gestellt.

So sei sowohl von finnischer als auch von deutscher Seite das Ansuchen gestellt worden, zu gestatten, daß auf schwedischen Eisenbahnen Truppen, die auf die Stärke einer Division begrenzt sind, von Norwegen nach Finnland überführt werden. Mit Zustimmung des Reichstages hat die Regierung diesem Ansuchen stattgegeben. Die Ueberführung der Truppen wird in Formen geschehen, die die schwedische Souveränität sicherstellt.

Zu dem Beschluß der schwedischen Regierung, den Transit einer Division von Norwegen nach Finnland zu gestatten, schreibt das Regierungsorgan „Socialdemocraten" u. a.:

„Eine feindliche Absicht gegen irgend ein anderes Land liegt nicht in dieser Maßnahme.

Von einem solchen Ausgangspunkt ist die Frage überhaupt nicht behandelt worden. Es wurde lediglich auf die schwedischen Möglichkeiten Rücksicht genommen, außerhalb des Krieges zu bleiben. Im Hinblick auf die schwedische Politik seit Kriegsausbruch ist dies nur folgerichtig und natürlich und widerstreht keineswegs der Nichteinmischungspolitik, die wir zu unserer Politik gemacht haben. Unser Wille, außerhalb des Krieges zu bleiben, ist in dem Geschehenen nicht beeinträchtigt worden. Es handelt sich um eine einmalige Truppenverschiebung, die keinen präjudizierenden Charakter hat. Wenn es sich nicht um Finnland gehandelt hätte, das das Ansinnen gestellt hat, wäre ein Entgegenkommen sicher schwerer zu erfüllen gewesen.

Auch wenn man dies als ein Abweichen von unserem Neutralitätsbegriff bezeichnen könnte, so bedeutet es nicht, daß wir auch nur eine Unze unseres Neutralitätswillens damit aufgeben.

Die Neutralität kann im übrigen nicht als Selbstzweck betrachtet werden, als etwas, das nach bestimmten, einmal festgelegten Theorien, nach dem gleichen Schema anzuwenden ist. Die Neutralität muß in erster Linie als ein Mittel zur Bewahrung unseres Volkes als freie Nation betrachtet und mit Recht hierauf ausgerichtet werden."

Die schwedische Luftverkehrsgesellschaft Aero Transport teilt mit, daß der Luftverkehr von Stockholm nach Finnland ab heute wieder aufgenommen worden ist. Ueber die Wiederaufnahme des Luftverkehrs auf den übrigen Strecken ist noch nichts bekannt.

Finnland erkennt Polen nicht länger an

dnb Helsinki, 25. Juni.

Wie verlautet, wurde dem polnischen Gesandten in Helsinki eine Note übermittelt, der zufolge Finnland die Existenz Polens als unabhängiger Staat nicht länger anerkennt. Da Polen teils von Deutschland und teils von Sowjetrußland besetzt ist und verwaltet wird, so entbehrt die Tätigkeit der polnischen Gesandtschaft, wie zur Begründung dieser Abschlüsse ausgeführt wird, der praktischen Grundlage. Der polnische Gesandte hat daraufhin eine Protestnote an das finnische Außenministerium gerichtet.

Bolschewistische Agenten in Sofia verhaftet

EP. Sofia, 25. Juni.

Die Polizeidirektion in Sofia teilt amtlich mit, daß einige Personen festgenommen wurden, die in hochverräterischer Weise schriftliche Weisungen von gewisser Seite her, die gegen das bulgarische Heer und das Offizierkorps gerichtet waren, verbreiteten. Man erfährt dazu, daß es sich um Weisungen von sowjetrussischer Seite handelte.

DRK-Führerinnen bei Dr. Goebbels. Reichsminister Dr. Goebbels empfing die Bereitschaftsdienst-Führerinnen der Deutschen-Roten-Kreuz-Landesstellen und die Stabführerinnen des Deutschen Roten Kreuzes in den besetzten Gebieten, die zu einer Arbeitstagung nach Berlin gekommen sind.

Diplomatenflucht aus Moskau

England versucht polnisch-sowjetrussisches Bündnis zustande zu bringen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 25. Juni.

Die Gattin des amerikanischen Botschafters in Moskau, Frau Steinhardt, ist zusammen mit ihrer Tochter im letzten fahrplanmäßigen Flugzeug in Stockholm eingetroffen und erklärte in einem Interview, daß bereits viele Familienangehörige der in Moskau akkreditierten Diplomaten Moskau verlassen haben.

Luftangriffe auf finnische Orte

dnb Helsinki, 25. Juni.

Mittwochmorgen, 7.10 Uhr, wurde in Helsinki Luftalarm gegeben; die Stadt wurde von 12 sowjetrussischen Bombern angeflogen. Eine Maschine ist mit Sicherheit abgeschossen worden. Wie verlautet, sollen es sogar vier sein. Bombenabwürfe sollen in der Umgebung der Stadt vorgekommen sein.

Von 8.40 Uhr bis 9.40 Uhr wurde der zweite Alarm gegeben. Die Stadtrandgebiete wurden hierbei von dreizehn Bombern überflogen.

Um 10.15 Uhr wurde zum dritten Mal Alarm gegeben. Die Zahl der Flugzeuge konnte auf Grund der Wolkendecke nicht festgestellt werden.

Der vierte Alarm dauerte von 11.40 Uhr bis 12.15 Uhr. Die Sowjetrussen versuchten, von Norden her die Stadt anzufliegen, wurden aber von der Flak und finnischen Jägern vertrieben. Den Motorgeräuschen nach zu urteilen, handelte es sich um etwa zwölf sowjetrussische Martin-Bomber.

Die Sowjetrussen haben Luftangriffe auch auf andere Punkte in Süd- und Mittelfinnland gerichtet. Die Schäden sollen jedoch nicht bedeutend sein.

100-km-Zone evakuiert

— Stockholm, 25. Juni. (Sonderdienst d. NMS.)

Wie Reisende, die in den letzten Tagen aus Moskau eintrafen, berichten, ist seit etwa drei Wochen die Evakuierung einer Zone in der Breite von über 100 Kilometer hinter der polnischen Demarkationslinie von der Zivilbevölkerung im Gange. Ohne jede Fürsorge und mit der größten Brutalität wurden die Bauern der Dörfer von Polizeiabteilungen wie Vieh zusammengetrieben und mußten sich in endlosen Zügen zu Fuß nach Osten in Marsch setzen. Eisenbahnmaterial sei für den Abtransport nicht vorhanden gewesen. Der Anblick dieser Unglücklichen erinnere in allen Einzelheiten an die berüchtigten Räumungsmaßnahmen des Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch während des letzten Krieges. Alle Städte des Hinterlandes bis nach Moskau hin sind nach diesen Berichten mit Flüchtlingen und Evakuierten überfüllt, deren Lage einfach unvorstellbar sei und durch das Durcheinander und die Unfähigkeit der russischen Behörden noch verschlimmert werde.

Sikorski will sich mit Rußland „versöhnen!"

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 25. Juni.

Die neue Entwicklung der Dinge hat in London auch ihre durchaus komische Seite gefunden. Nach Mitteilungen schwedischer Korrespondenten hofft man nämlich dort in „politischen Kreisen", daß die Sowjets gewisse „Vermittlungsvorschläge" Sikorskis annehmen werden. Mit jenem gravitätischen Ernst, der nur in England möglich ist, bemüht man sich, „Verhandlungen" zwischen der Moskauer Regierung über ihren Botschafter Maiski mit Sikorski über das Schicksal Polens in Gang zu bringen. Sikorski, der das von ihm vertretene Luftpolen als im Krieg mit Sowjetrußland betrachtet und der in seinen papierenen und mündlichen Angriffen gegen die Sowjetunion stets sehr weit zu gehen pflegte, soll nun auf englisches Drängen hin sich bereit zeigen, „Frieden" mit Rußland zu schließen. Die Voraussetzung soll eine russische Erklärung abgeben, wonach der Einbruch der Sowjets in Polen vom September 1939 „lediglich als von den strategischen Erfordernissen des Augenblicks diktiert" bezeichnet würde. Sikorski könne, so glaubt man in London, Rußland sehr günstige Chancen offerieren, denn Rußland dürfte ein Interesse daran haben, daß die 300 000 polnischen Kriegsgefangenen in Rußland unter polnischer Führung organisiert würden, um dann auf russischer Seite kämpfen zu können.

Heftige Kämpfe in Syrien

Die Briten holen eiligst Verstärkungen heran

dnb. Paris 25. Juni.

Aus Syrien wird berichtet, daß die französischen Truppen auf dem mittleren Kampfabschnitt in Syrien trotz aller britischen Offensivmaßnahmen die rückwärtigen Stellungen des Feindes bedrohen. Die Kämpfe in der Gegend von Merdjayoun und Diezzine seien außerordentlich heftig gewesen. Es sei zu Kämpfen Mann gegen Mann gekommen. Trotz großer drei Wochen langer Anstrengung des Feindes hielten sich die französischen Truppen immer noch. Auch die von den Engländern gemeldete Einnahme von Merdj-Ayoun sei nicht bestätigt worden. Nach weiteren Meldungen sollen die Engländer von neuem bedeutende Verstärkungen an Truppen und Material heranziehen, so daß man einen neuen britischen Vorstoß zur Lösung der syrischen Frage im englischen Sinne erwartet. Man weist darauf hin, daß die französischen Truppen demgegenüber ohne Nachschub- und Ersatzmöglichkeit sind.

Wie zu der Lage an der syrischen Front ergänzend aus Beirut gemeldet wird, haben die französischen Truppen in Merdj-Ayoun und bei Gemin zwei englische Schiffe abgewiesen.

Ankara ratifiziert

Einstimmige Annahme des deutsch-türkischen Freundschaftsvertrages

(Funkmeldung der NMS.)

+ Ankara, 26. Juni.

Der türkisch-deutsche Freundschaftsvertrag wurde am Mittwoch durch die Große Nationalversammlung von den 308 anwesenden Abgeordneten einstimmig ratifiziert.

„Auf der Flucht erschossen"

England beseitigt den ehemaligen ägyptischen Generalstabschef

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 26. Juni.

Der ehemalige ägyptische Generalstabschef Mazru Pascha, den die Engländer vor einiger Zeit in Kairo verhaftet hatten, soll nach einer noch unbestätigten Information aus Beirut, die der „Popolo di Roma" wiedergibt, während eines Fluchtversuches nach dem Ausland erschossen worden sein.

Wie sag ich es meinem Kinde . . . ?

Das plutokratische und kapitalistische England im Bunde mit dem Bolschewismus!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 25. Juni.

Im englischen Oberhaus suchte gestern Lord Cranborne mit allen Mitteln englischer Dialektik klarzumachen, warum das hochchristliche England mit den gottlosen Bolschewisten eine gemeinsame Front bilden müsse.

Lord Cranborne erklärte, zwischen Großbritannien und der Sowjetunion bestünden zwar unüberbrückbare Gegensätze in der Frage der Religion, aber sie hätten ein gemeinsames materielles Interesse gegenüber den Deutschen,

d. h. also: England muß sich — „zähnend und widerwillig" — entschließen, die hochchristlichen Ideale zunächst einmal in die Schublade zu legen, da ihm seine materiellen Interessen die Verwendung dieser Ideale, soweit die Bolschewisten in Frage kommen, zur Zeit nicht gestatten. Der britische Cant und die britische Heuchelei feiern wieder einmal wahre Orgien. Die Labour Party stellte durch eine Erklärung von Lordsiegelbewahrer Attlee ihren bisherigen weltanschaulichen Scheinkampf gegen den Kommunismus ein und verkündete ihr ideelles Bündnis mit der Sowjetunion. Auch in den Kreisen der Kirche von England sind die Erzbischöfe zur Zeit eifrig an der Arbeit, um eine Formel zu finden, die es der christlichen Kirche von England gestattet, mit den gottlosen Bolschewisten eine Front zu bilden.

In weiten Kreisen selbst des englischen Volkes kann man sich aber trotzdem eines unbehaglichen Gefühls angesichts einer solchen Politik des doppelten moralischen Bodens nicht erwehren. Eine reine Freude dagegen für die britische Regierung ist die geflohene Königin Wilhelmine von Holland. Diese Königin, die wohl die Plutokratie in ihrer reaktionärsten privatkapitalistischen Gestalt vertritt, hatte gestern tatsächlich den Mut, vor das Mikrophon zu treten und in einem Aufruf an die Oeffentlichkeit von einem „verräterischen Angriff der Hitlerhorden auf die Bolschewisten" zu sprechen.

Da kann man nur eines sagen: Erzbischöfe, Könige, Großfinanzleute und Bolschewisten aller Länder vereinigt euch!

Der italienische Wehrmachtsbericht

Erfolgreiche Luftkämpfe im Raum von Malta

Rom, 26. Juni.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht zum 26. Juni wurden die Flugplätze von Malta bombardiert. In Luftkämpfen im Luftraum der Insel zwischen unseren und feindlichen Jägern wurden drei englische Maschinen abgeschossen.

Unsere Jagdflugzeuge kamen im mittleren Mittelmeer mit einem feindlichen Bomberverband ins Gefecht, wobei eine Bleenheim abgeschossen wurde.

In Nordafrika haben italienische und deutsche Flugzeuge feindliche, im Norden von Marsa Luch, östlich von Tobruk, fahrende Schiffe angegriffen.

Britische Flugzeuge haben Bengasi bombardiert.

In Ostafrika unternahm der Feind zwei heftige Angriffe gegen unsere Besatzung von Debra Tabor, die sofort abgewiesen wurden. Im westlichen Gebiet von Galla und Sidamo haben unsere wohlgelungenen Gegenangriffe den Gegner zu einer Verminderung seines Druckes gezwungen.

Nach der Räumung Gimmas

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 26. Juni.

Nach der Räumung Gimmas gibt es, entsprechend den Angaben eines Kriegsberichts im „Giornale d'Italia" in Italienisch-Ostafrika jetzt noch italienische Widerstandszentren im Gebiet der Galla und Sidamo, in der Provinz Godscham, im Herzen der Provinz Tankalia und im äußersten Zipfel Somalilands an der Küste des Indischen Ozeans. Größere Städte, die für den Feind von Bedeutung sein könnten, gibt es in diesen Widerstandsnestern nicht. Gimma war von den Italienern freiwillig geräumt worden, um die Zivilbevölkerung zu retten. Die italienischen Siedler von Gimma kommen vorwiegend aus den Provinzen Brescia, Cremona und Mantua.

Wie „Giornale d'Italia" schreibt, haben die Engländer die Garantie für die Sicherheit der Frauen und Kinder sowie für die gesamte Zivilbevölkerung Gimmas übernommen.

Amerikanische Tanks enttäuschten

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 25. Juni.

Die letzten Kampfereignisse an der nordafrikanischen Front haben, wie man in Rom feststellt, die klare Ueberlegenheit des deutschen und italienischen Soldaten sowie besonders des deutschen Kriegsmaterials gegenüber der Feindseite erwiesen. Die neuen amerikanischen Tanks, die mit besonders starker Panzerung versehen sind, hätten die englischen Hoffnungen enttäuscht, da auch diese Bepanzerungen von den deutschen Geschossen durchschlagen wurden. Der „Popolo di Roma" hebt in einem Frontbericht hervor, daß besonders die deutschen Flakgeschütze, die gegen die Tanks des Gegners eingesetzt wurden, große Erfolge erzielten.

Beaverbrook soll Duff Cooper ersetzen

Die ewige Krise des Londoner Informationsministeriums - Margesson und seine Tochter Janet

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, — Juni.

In Zusammenhang mit den Gerüchten um eine Regierungsumbildung, die teilweise auch in der Gestalt von Forderungen auftreten und von allen Seiten immer dringlicher wiederholt werden, bezeichnen es die schwedischen Korrespondenten in London als „ein offenes Geheimnis", daß Lord Beaverbrook das Informationsministerium übernehmen wird. Wenn dies der Fall sein sollte, dann würde damit der Hauptwunsch der englischen Oeffentlichkeit erfüllt werden, wonach nämlich der Chef des Informationsministeriums gleichzeitig Mitglied des Kabinetts sein solle, was bekanntlich bei dem allmählich zu Tode kritisierten Duff Cooper nicht der Fall ist. Als die Hauptschwäche des Informationsministeriums bezeichnet „News Chronicle" die Tatsache, daß es in Wirklichkeit kein Informationsministerium sei, sondern eine Verteilungsstelle für Nachrichten, die „militärische Stellen und das Foreign Office zu geben geruhen".

Interessant ist es, daß von den englischen Zeitungen David Margesson, der seit Stanleys Abgang an der Spitze des Kriegsministeriums steht, als der kommende Verteidigungsminister genannt wird. Margesson, der vorher neun Jahre lang als erster Einpeitscher im Unterhaus war, hat sich immer mehr zu einem entschlossenen Konservativen entwickelt und genießt daher in wachsendem Maße das Vertrauen des englischen Churchill-Kreises.

Eine gegensätzliche Entwicklung hat im übrigen seine Mißliebige Tochter Janet genommen, die seit den Tagen von München eine extreme sozialistische Haltung einnimmt. Die junge Cambridge-Studentin machte heute von sich reden, als ihr von den britischen Behörden, als sie mit dem Clipper nach den USA fliegen wollte, die Ausreise verweigert wurde. Sie sollte nämlich als Delegierte des sogenannten „Volkskrates", einer kommunistisch gefärbten Gruppe, an einem amerikanischen Jugendkongreß teilnehmen.

Neuer Appell Bevins an die Arbeiterschaft

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 24. Juni.

Der englische Arbeitsminister Bevin richtete schon wieder einen Aufruf an die britischen Arbeiter, in dem er sie um Mehrarbeit und verstärkte Produktion bittet. Er wandte sich vor allem an die Bergarbeiter und flehte sie an, unbedingt mehr Kohlen als jetzt zu fördern. Die Lage sei wirklich außerordentlich kritisch. „50 000 weitere Bergarbeiter", erklärte der Minister, „werden benötigt. Abgesehen davon, daß wir Kohlen für den Winter brauchen, haben wir vor allem für unsere Schiffe für die Durchführung der Einfuhr Kohlen notwendig und noch mehr notwendig haben diese Kohlen unsere Fabriken. Infolgedessen muß alle überflüssige Arbeit in nichtkriegswichtigen Industrien unterbleiben."

Der Arbeitsminister erklärte dann, es sei leider nicht möglich, Arbeiter aus der Wehrmacht zurückzuerhalten, denn man dürfe die britischen Truppen in diesem kritischen Augenblick nicht schwächen. Das würde einfach zu einer Katastrophe führen. Der Minister geißelte dann — das ist bezeichnend für die englischen Zustände — mit den schärfsten Worten die Faulheit und das häufige Fehlen der britischen Arbeiter. Es komme immer wieder vor, daß sich Arbeiter ohne jede Entschuldigung tagelang von ihrem Arbeitsplatz fernhielten. Diese Menschen handelten einfach verbrecherisch. Der Minister wisse kein anderes Mittel, um diese Zustände abzuhelfen, als die Drohung, man werde alle Arbeiter im militärpflichtigen Alter einfach zur Wehrmacht einziehen, wenn sie ihre Pflicht nicht besser als bisher erfüllten.

Die Einziehung zum Wehrdienst wird also in England bereits als Strafmittel für Disziplinlosigkeit verwendet! Das ist bezeichnend für die dortigen Zustände. In der Arbeiterschaft wird diese Drohung natürlich nicht ernst genommen, da jedermann weiß, daß infolge des Mangels an Arbeitern die Regierung gar nicht daran denken kann, neue Leute zur Wehrmacht einzuziehen.

Verantwortlicher und verantwortlich für Politik:
Dr. Alois Winbauer
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung
Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4/6
Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig

Aus Welt und Leben

Hütte in Höllgraben

Von Else Lux

Der alte Doktor Ruppert hat Karin in seinem Testament bedacht. Zunächst mit einer runden Summe zur Aussteuer. Tante Anna ist gerührt, Karin dagegen zuckt die Schultern: „Du weißt, daß ich nicht heiraten will.“ Weiter vermacht ihr der Vormund seine Jagdhütte; genaue Beschreibung und Lageplan sind da: Jagdhütte in Höllgraben, Post- und Bahnstation Lohberg in Franken. Das ist freilich etwas Besonderes und interessiert Karin ungemein.

„Höllgraben? Das liegt sicher im Hochgebirge, weitab von Menschen“, meint Tante Anna bedenklich.

„Aber nein, in Franken gibt es keine Gletscher, da ist nur sanftes, hügeliges Gelände“, beruhigt Karin. Und setzt gleich hinzu: „Ich werde hinunterfahren.“

„Du liebe Zeit“, klagt Tante Anna, denn für sie ist Bayern aus der Welt. Sie beamtet seit zwanzig Jahren die Postagentur des Badeörtchens Bredenbek-Ostsee, und der Süden beginnt für sie gleich unterhalb Lübecks. In Karin aber rauschen fremde Gefühle, und eine wunderliche Sehnsucht will sich ihrer bemächtigen. Sie erinnert sich ihrer Kindheit — Mutter lebte noch —, da hatte Onkel Doktor sie beide einmal eingeladen. Er kümmerte sich wenig um seine Gäste, war ein alter Hagestolz, und dachte nur an seine Kranken und die Jagd. Dennoch war für Karin alles ein Erlebnis: die fremde Landschaft, das Doktorhaus, der Blumengarten und die Apotheke, die vorn neben den Berufsräumen lag. Der Wunsch, wieder nach Lohberg zu kommen, blieb lange Zeit in ihr lebendig. Darüber verlor sie die Mutter, wurde Lehrerin, bekam Anstellung in einem Kinderheim, und sah den Doktor niemals wieder. Während sie seinen Abschiedsbrief las, gewannen die Träume von damals Leben. „Ich fahre“, sagte sie noch einmal.

Auch Tante Anna schloß ihre Gedankenreihe ab. „Auf Reisen lernt man leicht jemand kennen ... und wo du jetzt eine Mitgift hast? Jedenfalls telegraphiere mir, wenn du dich verloben solltest.“

*

Von der Kreisstadt aus geht Karin zu Fuß, anstatt in die Kleinbahn umzusteigen. Sie hat genug von der langen Fahrt. Indem sagt man ihr, daß es nur eine halbe Stunde Wegs sei. Nach 20 Minuten verspricht ein Wegweiser: „Nach Lohberg 9 Kilometer“, und im gleichen Augenblick verfinstert sich der Himmel bedrohlich.

Karin sieht das Tal entlang, voraus, nach Lohberg zu. Dort, wo die Wälder dicht und blauschwarz dunkeln, liegt die Jagdhütte von Onkel Ruppert. In seinem Briefe steht, daß er mit voller Ueberlegung gerade ihr die Waldheimat zugedacht, die mit ihren bescheiden ausgestatteten beiden Räumen für ihren Urlaub wie geschaffen sei. Den Schlüssel habe der Mühlenbauer in Verwahrung, dessen Knecht auch sorge, daß alles gut instand bleibe.

Unverdrossen marschiert Karin; denn sie fürchtet sich wahrlich nicht vor neun Kilometern. Aber ein rascher Platzregen hat sich eingehängt, die Kleider lassen Nässe durch, und kalt ist es obendrein. Sie macht lange Schritte und denkt bedauernd an ihren Regenmantel im Handgepäck der Kreisstadt. Immer noch sind es drei Kilometer bis Lohberg; aber an dieser Stelle kann man den Weg kürzen, wenn man am Waldsaum direkt zur Mühle geht.

Der Wald strömt würzige Luft aus, und unter den Tannen ist es fast trocken. Trotzdem fühlt Karin mit einem Male ein inneres Frieren; die frühe Dunkelheit, die Fremde und das Alleinsein wollen ihr die Kehle beengen. Sie geht automatisch, empfindet die Beschwerde des Weges und die letzte schlaflose Nacht auf der Eisenbahn. In der Mühle sind Menschen, dort wird sie bleiben. Während sie dies denkt, sieht sie Lichtschein, hinter Bäumen ein niedriges Dach, grüne Fensterläden in einer Wand aus geschälten Stämmen ...

Ganz nahe knurrt ein Hund. Karin geht weiter, der Hund bellt drohend — sie stolpert über Stufen, hört einen Pfiff und steht vor der offenen Tür eines Hauses. Sogleich begreift sie, daß dies nicht der Müllerhof ist, sondern ihr Eigentum, die Hütte in Höllgraben. Warum der Platz so heißt, das wissen die Götter; denn er ist sanft und friedvoll wie das Himmelreich. Hügelan steht das Häuschen vor dem Hochwald, abwärts ziehen Birken bis an die Waldwiese, und ein Bach übertönt mit seinem Rauschen den Regen. Karin nimmt die ganze Herrlichkeit in einem Atemzug in sich auf, dann läßt sie sich seufzend auf der Holzbank nieder, die den Wohnraum der Hütte umzieht.

„Guten Abend“, sagt eine Männerstimme. Der Mann zu dieser Stimme hantiert am Tisch, der knurrende Hund liegt neben dem Ofen. Karin wundert sich kaum, obgleich sie sich eigentlich alles ganz anders vorgestellt hat. Der Mann nimmt seine kurze Pfeife aus dem Mund. Er trägt einen abgenützten Rock, ist jung, groß und unrasiert; die schwarzen Haare fallen, wie sie wollen, und Karin schätzt ihn als Müllerknecht ein, der hier Ordnung macht. Ob er weiß, wer ich bin? denkt sie. Er sagt ruhig, daß das Wetter ja leider ... und ob er behilflich sein könne?

Karin ist durchweicht und zieht zunächst einmal die nassen Schuhe von den Füßen. Der lange Schwarze stellt ihr ein paar Holzschuhe hin, in deren Männerformat sie wie verloren ist. Dann wird sie energisch; denn schließlich ist sie Lehrerin in Bredenbek-Ostsee und keineswegs angewiesen auf Müllersknechte in Franken. Sie geht in die Kammer und sucht sich trockenes Zeug zusammen: ein Flanellhemd und eine Art Overall mit endlos langen Beinen die einfach umgekrempelt werden. Während sie ihr weizenblondes Haar trocken reibt, betrachtet sie sehnsüchtig das Bett mit dem bunten Blumenbezug. Das Fenster gibt den Ausblick ins Tal frei, und drüben neben der Landstraße liegt im Dämmern die Mühle!

Als sie den Wohnraum wieder betritt, ist die Haustür geschlossen, die Lampe brennt, und der gedeckte Tisch verheißt schwelgerische Genüsse. Karin ist tapfer, trinkt Tee mit viel Rum und vergißt ganz, den schweigsamen Waldmenschen über die eigene werte Person aufzuklären. Er hat übrigens sein Haar gebürstet und sieht ganz manierlich aus; vielleicht ist er nicht der Müllersknecht, sondern der Hoferbe. Ihr ist es gleich; denn sie hat Mühe, gegen den Schlaf anzukämpfen.

„Ich möchte in der Mühle übernachten; man erwartet mich, führen Sie mich hinüber?“

„Natürlich. Es wäre aber auch bei mir Platz genug für Sie.“

Das gibt Karin einen Ruck. „Bei mir?“ Will er vielleicht die Hütte als sein Eigentum ausgeben? Sie sieht ihn streng an, und er räuspert sich, scheinbar verlegen. „Haben Sie den Doktor Ruppert gekannt?“ Sie fragt wie eine Lehrerin.

„Freilich, wenn auch nicht sehr lange.“

„Und das Doktorhaus?“

„Dort ist noch alles, wie es war; nur wohnt jetzt der neue Doktor drin.“

„Was denn für ein neuer Doktor?“

„Der Ruppert hat doch bei Lebzeiten noch Haus und Praxis verkauft. Er wollte wohl seinen Nachfolger selbst aussuchen.“

„Und die Apotheke?“ Karin merkt, wie ihre Stimme zu zittern beginnt. Sollte wohl zuviel Rum im Tee gewesen sein? Der Kopf will ihr vornüberſinken, doch da ist der Waldmensch mit seiner bedächtigen Ruhe und stützt sie. „Sie müssen erst einmal ausschlafen, Fräulein. Morgen ist auch noch ein Tag.“

„Morgen fahre ich doch wieder heim, ich habe nur kurzen Urlaub, mein Chef wartet ... und Tante Anna ...“ Sie bricht ab und starrt auf eine braune Männerhand von großem Adel. Haben Waldmenschen solche Hände? oder ist das Ganze nur ein Traum, gar nicht wahr? Sie schließt die Augen, ein Arm schiebt sich hinter ihren sitzenden Rücken, und, auf ihn gelehnt, erreicht sie mit schweren Gliedern die Kammertür.

Später will Karin sich genau daran erinnern, daß der Gedanke an den fremden Mann im Nebenzimmer sie nicht schlafen ließ, und daß eine Schießerei den Frieden der Nacht störte. Lassen wir ihr den Glauben, der selig macht. Tatsächlich fiel in der Stunde, die man Herrgottsfrühe nennt, ein Kugelschuß, und kam als donnerndes Echo von den Talwänden zurück. Aber dies konnte Karin nur im Unterbewußtsein hören; denn sie schlief, wie sie ins Bett gefallen war, tief und traumlos, bis ferne Musik sie weckte. Als sie die Augen aufschlug, sah sie auf dem Wandbord eine Weckuhr, daneben ein Papier mit ihrem Namen: „Karin“.

Der Wecker zeigte die Stunde — 8 Uhr — und sang mittels einer alten Spieluhr jene Melodie, mit der Onkel Ruppert seine Feriengäste vorzeiten zu wecken pflegte. Karin sprang aus dem Bett und griff nach dem Briefblatt. Zum Fenster flutete der strahlende Morgen herein, neben der unverschlossenen Tür lag der Hühnerhund als Wächter — sie war allein und doch nicht allein. Und in ihrer Hand brannte der Brief.

„Guten Morgen, Karin! Ich habe bereits einen kapitalen Bock geschossen und Sie schlafen immer noch. Wecken mag ich Sie nicht, aber warten kann ich auch nicht; denn die Sprechstunden eines Arztes auf dem Lande beginnen schon sehr früh. Wenn Sie aufwachen, nehmen Sie den Hund an der Leine, er führt Sie sicher zu mir. Ich erwarte Sie zum Frühstück. Meine alte Babett kennen Sie, da sie als junge Babett für Onkel Ruppert kochte.

Sie sind ein nettes Mädel, Karin, das will ich Ihnen noch rasch sagen. Onkel Ruppert hatte Sie auch so in Erinnerung. Mehr noch aber verrieten mir Ihre Kinderbriefe. Er gab sie mir, und wußte ganz genau, was er tat. Jetzt sind sie also in Franken, und Tante Anna muß warten — notfalls telegraphieren wir ihr. Denn Ihr Vertrauen zu dem fremden Jägersmann möchte ich in meiner wahren Gestalt erst rechtfertigen. Und somit herzlich willkommen!

Ihr

Dr. Georg Holl.

Karin las ernsthaft und lange. Warum sie rot wurde, als von dem Telegramm an Tante Anna die Rede war, weiß niemand. Sie zog die Tür ins Schloß, betrachtete ihr Erbe im Tageslicht, und nahm den Hund an die Leine. Die lange niedergehaltene Sehnsucht nach dem Leben brauste mit nie geahnter Kraft über sie dahin, und noch ehe sich ihr zwei starke Hände zum Willkomm entgegenstreckten, wußte sie schon: dies war ihr Schicksalsweg.

Das Mädchen

Von Gerhard Schumann

In Trümmern fanden wir ein Kind,
Verscheucht und müd und tränenblind.

Am Herzen hielt's in all dem Harm
Sein Püppchen treu im kleinen Arm.

Umschattet noch von Graun und Weh'n
In seiner Trauer seltsam schön.

Wir dachten schauernd an zu Haus,
Und Liebe brach aus uns heraus.

Wir gaben still ihm Speis und Trank.
Es sagte zierlich seinen Dank.

Wir fragten nach der Mutter lieb,
Wo Vater, Bruder, Schwester blieb.

Brach aus ihm zuckend seine Not:
Sind alle tot. Sind alle tot.

O Gott, vergiß nun die Geduld.
Weh denen, die an diesem schuld!

Bilder vom östlichen Kriegsschauplatz

Deutsche Infanterie überquert einen Bach, über den Männer eines Baubataillons eine Behelfsbrücke geschlagen haben.
(PK. Kühn, Scherl, Zander-Multiplex-K.)

Waffenbrüder
Finnische Infanterie geht vor.
(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Flüchtlinge
stauen sich an der durch Handstreich genommenen Brücke an der Front im Osten.
(PK. Göhring, Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Der finnische Feldmarschall Mannerheim
bei einer Besprechung.
(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Finnische Flak in Stellung
(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Die ersten Gefangenen
die nach Beginn des Kampfes an der Ostfront eingebracht wurden, werden verhört.
(PK. Jäger, Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

© **Der „Friedemann-Bach“-Film in Dresden uraufgeführt.** Im festlichen Rahmen erfolgte im Dresdener Universum-Lichtspielhaus die Uraufführung des Terra-Films „Friedemann Bach“.

Kurt Overhoff: „Einführung in Werke der symphonischen Literatur“. (Musikverlag Hochstein u. Co., Heidelberg.)

Hinter dem akademisch nüchternen Titel dieser Veröffentlichung des Heidelberger Generalmusikdirektors vermutet man kaum die außerordentlich lebendige, eindringliche und umfassende Darstellungsart, mit der der Autor eine Reihe hervorragender sinfonischer Werke klassischer und neuerer Meister dem Verständnis weiter Kreise nahebringt. Das schöne Buch entstand aus der Sammlung von Vorträgen, die Overhoff bei verschiedenen Anlässen, insbesondere bei den Heidelberger musikalischen Morgenstunden, gehalten hat, und die in ihrer rhetorisch formvollendeten Bemühung, über das Fachkundliche hinaus jeweils und vor allem dem e t h i s c h e n Wesen der Tonschöpfung nachzuspüren, auch für den Kenner der Werke sehr anregend und reizvoll zu lesen sind. Eine besonders glückliche Hand zeigt der Verfasser in der treffenden Auswahl der Notenbeispiele und ihrer knapp erläuternden Deutung.

Carl Onno Eisenbart.

Nicht alles, was Suppenwürze heißt, ist MAGGI^s WÜRZE!

Wenn Sie Wert darauf legen, nun auch wirklich MAGGI^s Würze zu erhalten, – wie üblich, nachgefüllt aus der großen Maggi-Standflasche – so verlangen Sie klar und deutlich: MAGGI^s WÜRZE!

Die Stadtseite

* Mannheim, 26. Juni.

Sonnenuntergang 26. 6. 21.37 Mondaufgang 26. 6. 7.18
Sonnenaufgang 27. 6. 3.20 Monduntergang 26. 6. 22.27

Duft und Medizin

Mein Holunderbaum steht jetzt in Blüte.
Schnippisch eine Rose zu ihm spricht:
„Dein Gemüse kommt bald in die Tüte,
zu was besserm taugt es auch wohl nicht!"

Würdevoll entgegnet der Holunder:
„Liebe Nachbarin, du riechst ganz gut
und du bist gewiß ein Blütenwunder,
auch hast du ein bißchen Oel im Blut.

Aber du verblühst und fällst vom Stengel,
aus ist's dann mit deiner Herrlichkeit —
meine Blüten aber, holder Engel,
sind dem höchsten Menschheitsdienst geweiht!

Man führt sie dem Kranken an die Lippe
wirksam als Holunderblütentee,
wenn ihn plagt die ekelhafte Grippe
oder auch ein ander Leibesweh.

Und aus meinen schönen dunklen Beeren
macht man Sirup oder Fliedermus,
doch auch kalte Suppen sie bescheren
als des hohen Sommers heitern Gruß!

Und wo Menschen sich verstopfen,
sei's im Halse oder anderswo,
macht die Wirkung meiner Blütentropfen
sie in Kürze wieder frei und froh!

Was kannst, Rose, du dagegen setzen?
Du gibst Duft, ich aber Medizin!
Und dein Hochmut kann mich nicht verletzen,
denn mein Segen überdauert ihn!"

Wau-Wau.

Zwei Zusammenstöße mit tödlichem Ausgang

Am 24. Juni 1941 gegen 15.26 Uhr Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen an der Straßenkreuzung Kloppenheimer—Kapellenstraße in Mannheim-Seckenheim. Der Fahrer des einen Personenkraftwagens wurde tödlich verletzt. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

Gegen 22.10 Uhr Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einer Radfahrerin auf der alten Frankfurter Straße in Mannheim-Waldhof. Die Radfahrerin wurde schwer verletzt. Nach Einlieferung in das Krankenhaus ist sie verstorben.

** **Das seltene Fest der goldenen Hochzeit** feiert am 27. Juli 1941 der städt. Masseur Ottomar Duerrengasser mit Frau Elisabeth, geb. Weber, wohnhaft G 2, 22/23. Unseren Glückwunsch!

** **Der Verrat der Sowjets an Europa.** Dieses Thema stand im Mittelpunkt der gestrigen Tagung der Kreisamtsleiter und Ortsgruppenleiter im großen Rathaussaal. Kreisleiter Schneider gab ein anschauliches Bild über die durch das Zusammengehen der jüdisch-bolschewistischen und jüdisch-plutokratischen Kräfte entstandene Lage. Seine Ausführungen gipfelten in der Gewißheit, daß dieser zur Sicherung der Zukunft unseres Volkes und Europas notwendige Schlag das letzte Hindernis zur Niederringung Englands beseitigen wird.

** **Der nasse Tod.** Am 24. Juni ertrank hier beim Baden ein elfjähriger Junge, am 25. Juni ein Angehöriger der Wehrmacht.

** **Aufgegriffen** wurde in Weinheim ein 11 Jahre alter Schüler aus Wallstadt, der sich von zuhause unerlaubt entfernt hatte. Er wurde seinen Eltern wieder zugeführt.

** **Nationaltheater Mannheim.** Morgen Freitag erscheint das Lustspiel „Was ihr wollt" in der Inszenierung von Helmuth Ebbs zum letzten Male im Spielplan des Nationaltheaters. — Am Montag, dem 30. Juni, wird Schillers „Kabale und Liebe" in neuer Einstudierung im Nationaltheater gegeben. Die Spielleitung hat Rudolf Hammacher.

In Mannheim:

Die erste Lehrwerkstatt der deutschen Korsettindustrie

Festliche Einweihung bei den Felina-Miederfabriken

Der nationalsozialistische Grundsatz, daß Umfang und wirtschaftliche Geltung eines Werkes die Betriebsführung auch zu besonderen Maßnahmen im Sinne leistungsteigernder Menschenführung verpflichtet, ist von den Mannheimer Felina-Miederfabriken als einem der größten Unternehmen der deutschen Korsettindustrie zu schöner Tatsächlichkeit ausgewertet worden: unbeschadet aller Hemmnisse der Kriegszeit konnte dort gestern nachmittag in Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Arbeitsfront, der Industrie, und Handelskammer sowie des Arbeitsamtes Mannheim in fröhlich-ernster Feierstunde die erste, vorbildlich eingerichtete und mit 60 Arbeitsplätzen ausgestattete Lehrwerkstatt für Anlernlinge der Miederfabrikation ihrer Zweckbestimmung übergeben werden. Auf dem Wege zur Ausbildung erstklassiger Fachkräfte, deren Schulung in zweijähriger Lehrzeit nunmehr genau entsprechend den auch für diesen aussichtsreichen Frauenberuf von der DAF herausgegebenen Richtlinien erfolgt,

ist damit für einen wichtigen und weitverbreiteten Industriezweig ein bedeutsamer Schritt vorwärts getan.

Wie nach gelungenen Darbietungen der Betriebsjugend der Firma und einem von Lichtbildern begleiteten kleinen kulturhistorischen Streifzug durch die interessante und amüsante Entwicklungsgeschichte des Korsetts Betriebsführer Dr. Gader ausführte, will man die in derartigen Werken schaffenden Frauen durch solche gründliche Vorbildung aus dem rein mechanischen und damit in einem höheren Sinne auch unrationellen Stand der bloßen Akkordarbeiterin herausheben, — ihnen eine so gründliche Vorbildung zuteil werden lassen, daß sie in einer derart weitgespannten Ordnung der Dinge als vollwertige, kenntnisreiche Betriebsglieder eingesetzt werden können.

So erfährt denn der junge Anlernling im ersten Halbjahr seiner Tätigkeit von jetzt ab in der Felina zunächst eine rein schulische Unterweisung,

die sich sowohl auf praktisches Arbeiten an den verschiedenartigen Maschinen der Miederfabrikation, als auch auf Stoff- und Warenkunde, auf weltanschaulichen und theoretischen Unterricht sowie die notwendige körperliche Ertüchtigung im Sport erstreckt. Erst anschließend erfolgt dann für die weiteren anderthalb Jahre der Anlernzeit die Einweisung in eine der eigentlichen Betriebswerkstätten, wo jedoch der Anlernling nach wie vor gleichzeitig auch noch unter der Betreuung der Lehrabteilung verbleibt.

Zwei besonders befähigte und erprobte Lehrkräfte sind von der Betriebsführung der Felina gewonnen worden,

um diesen aus kleinen Anfängen heraus im Verlauf mehrerer Jahre bis zum heute erreichten Ziel entwickelten Aufbau nach dem Grundsatz vom Gemeinschaft und Leistung weiter zu pflegen. Rund dreißig junge Mädchen, deren Angehörige größtenteils ebenfalls unter den Gästen der Einweihungsfeier weilten, nehmen bis jetzt an dem Ausbildungslehrgang 1941 teil und konnten in der von heller Zweckmäßigkeit erfüllten, weiträumigen Lehrwerkstatt bereits erste, fein säuberlich ausgeführte Lehrstücke ihrer frischbackenen Miederkünste vorweisen.

Wie erfolgreich aber die Felinamädchen in ihrer Freizeit auch in guter Sportkameradschaft zusammenstehen, erfuhr man mit wirklichem Vergnügen aus einigen von der in vielen Betriebs- und KdF-Treffen siegreichen Sportgruppe vorgeführten turnerischen und gymnastischen Uebungen, mit denen die liebevoll zusammengestellte Vortragsfolge der Einweihungsfeier ihren Abschluß fand. M. S.

Der halbe Bäcker

Eine Theateranekdote aus Mannheim

Der Schauspieler Heinrich Beck (später Theaterdirektor in Mannheim) hatte bei der Uraufführung der „Räuber" am Nationaltheater in Mannheim die Rolle des Kosinsky übernommen, während Boeck den Karl Moor spielte. Es war nicht nur die gleiche Aufgabe am Theater, für die sich beide mit idealem Schwung und gutem Können einsetzten, auch nicht rein äußerlich der annähernde Gleichklang der bürgerlichen Namen, der das Zweigespann Beck und Boeck verband, sie waren auch in Freundschaft einander zugetan. Aber es mißfiel Boeck, daß sein Freund Liebesfäden knüpfte zu einem reizenden Mannheimer Mädchen, der Tochter eines Bäckermeisters und Gastwirts, weil er fürchtete, der junge Beck würde so seine künstlerischen Kräfte verzetteln.

Darum kam jenem kleinen Zwiegespräch, das Moor und Kosinsky in der 2. Szene des 3. Aktes führen, auch eine private Bedeutung zu. Als Moor zu sagen hatte: „Hier wirst du nicht Bälle werfen, oder Kegelkugel schieben, wie du dir einbildest", zwinkerte ihm Beck, wissend und etwas belustigt zu, als er antwortete: „Ich weiß, was du sagen willst!"

Im nächsten Augenblick aber war seine Ueberlegenheit geschwunden, es entstand eine Pause und Beck verschluckte geradezu den Anfang des nächsten Satzes, der zu lauten hatte: „Ich bin 24 Jahre alt, aber ich habe Degen blinken sehen und Kugeln um mich pfeifen hören."

„Warum stolpertest du über dein Bühnenalter?" fragte Boeck später den Freund. „Menschenskind", klagte Beck, „mein Mädchen, das im Theaterraum saß, ist nett, aber naiv. Sie weiß, ich bin 22 Jahre alt und ich mache mich nun einmal auch auf der Bühne nicht gern älter, als ich bin . . ."

Auch der Intendant des Nationaltheaters Heribert von Dalberg hatte von Becks Beziehungen zur Bäckerstochter erfahren und meinte schmunzelnd: „Mich wundert das nicht! Der Heinrich Beck ist doch schon von Haus aus — ein halber Bäcker." „Das klingt für mich als Künstler fast wie ein Vorwurf!" brauste der Schauspieler auf. „Das ist doch kein Vorwurf, sondern eine im Kirchenbuch festgelegte Tatsache", lachte Dalberg, „denn heißen Sie nicht Beck und ist das nicht wortgetreu der halbe Bäcker?" Er hatte alle Lacher auf seiner Seite.

Hans Bremkamp.

Ein Kind totgefahren

Am Donnerstagnachmittag wurde auf dem Marktplatz bei den üblichen Aufräumungsarbeiten ein etwa sechs Jahre altes Kind von einem Sprengwagen erfaßt und getötet. Die polizeilichen Ermittlungen zur Klärung des schweren Verkehrsunglücks sind noch im Gange.

Kurzzettel der Hausfrau:

Erdbeeren lösen den Spargel ab

Süßer Duft lag heute über dem sommerlichen Markt: zu vielen Hunderten waren die hellen Spankörbchen voll lockender roter Früchte diesmal schon angeliefert worden, und an den zahlreich also gefegnesen Ständen stauten sich die Hausfrauen, um so edlen Werkstoff für Eingemachtes und Marmeladen möglichst frisch zur Verarbeitung einzuhandeln. Der Preis? Nun, er ist immerhin schon beachtlich unter die Eine-Mark-Grenze herabgerutscht, und wenn man auch in anderen Jahren schon Billigeres erlebt hat, als das Pfund Erdbeeren zu 75 oder 78 Pfennigen, so läßt sich — gemessen an der Güte der Ware — doch schon darüber reden. Kirschen fehlen leider gänzlich, Stachelbeeren wurden heute zu 40 Pfennigen angeboten. Des Spargels große Zeiten sind nun vorbei. Zum Wochenende und in der Folgezeit wird man höchstens noch bescheidene Nachlese bekommen, zumal die letzten Tage der Saison nach gutem Brauch ja der NSV gehören. Alle übrigen Sommergemüse halten sich bei reichlicher Anfuhr leider auch im Preis ziemlich auf der Höhe. Kopfsalat kostet — was bei der Hitze allerdings verständlich erscheint — in schönen Exemplaren 14 Pfennige, Kohlrabi das Stück je nach Größe zwischen 8 und 15 Pfennige, Rettiche immer noch 18 Pfennige das Bündel. Nur die Karotten haben erfreulicherweise merklich abgeschlagen und waren heute durchweg zwischen 15 und 18 Pfennigen zu haben. Sehr schöner deutscher wie holländischer Blumenkohl, je nach Herkunft und Größe zwischen 30 und 80 Pfennigen der Kopf, empfiehlt sich ebenso wie junger Wirsing und junges Weißkraut als willkommene Abwechslung für den Küchenzettel. Die in beschränktem Maße angelieferten Neckarfische gingen reißend ab. —rt.

Rüstungseinsatz der Studenten

In Anbetracht der entscheidenden Wochen und Monate und der außerordentlichen Leistungen, die gerade jetzt wieder von dem deutschen Soldaten im Kampf gegen die bolschewistische Armee verlangt werden, hat der Reichsstudentenführer nunmehr auch die zur Zeit in der Heimat befindlichen Studenten, nachdem die Studentinnen dem Aufruf des Führers in seiner letzten Reichstagsrede an die deutsche Frau Folge geleistet haben, zum Einsatz in der Rüstungsindustrie zur Verfügung gestellt. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung unterstützt diesen Rüstungseinsatz lebhaft. Die Belange der Studenten werden, insbesondere was die Fortführung eines geordneten Studiums betrifft, weitgehend gewahrt. Die Urlaubsgrundsätze für den in der vorlesungsfreien Zeit stattfindenden Rüstungseinsatz sehen Befreiungen für Examenssemester Wehrmachtsangehörige und Kriegsversehrte vor.

Mit der Durchführung der Erfassungsaktion sind die örtlichen Studentenführungen beauftragt. Der Einsatz erfolgt auf der Basis der Dienstverpflichtung, die vom Reichsarbeitsministerium erlassen worden ist.

Kein verstärkter Ferienverkehr

Wieder Zulassungskarten

Die Reichsbahn ist mit Rücksicht auf die großen Aufgaben des Güterverkehrs, insbesondere der Kriegswirtschaft, nicht in der Lage, der Oeffentlichkeit wie im Frieden besondere Züge zur Erleichterung des Ferienverkehrs anzubieten, die Reisenden müssen sich also mit dem eingeschränkten Reisezugfahrplan abfinden. Während des Spitzenverkehrs zum Ferienbeginn werden wiederum nach näherer Bekanntgabe der Reichsbahndirektionen Zulassungskarten für bestimmte Tage, Bahnhöfe und Züge ausgegeben.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Besetzung der Züge verschieden stark ist. Im Interesse der Reisenden liegt es, die Ueberfüllung einzelner Züge zu vermeiden, solange in anderen Zügen vielleicht noch Platz vorhanden ist. Deshalb werden die Reisenden dringend gebeten, vor Antritt der Reise, spätestens beim Lösen einer Zulassungskarte, sich bei den Fahrkartenausgaben oder Reisebüros zu erkundigen, welcher von den Zügen nach dem gewünschten Ziel am besten für sie geeignet ist.

Blick auf Ludwigshafen

Auszahlung des Familienunterhalts. Nach einer amtlichen Mitteilung erfolgt die Auszahlung des Familienunterhalts für Juli am kommenden Freitag und Samstag. Für die Stadtteile Oppau, Oggersheim, Gartenstadt und Mundenheim ist die Auszahlung nur auf Freitag, für den Stadtteil Rheingönheim nur auf Samstag festgelegt. Da die Auszahlungszeiten wieder nach Anfangsbuchstaben aufgeteilt sind, ist es, um unnötiges Warten zu vermeiden, empfehlenswert, die amtliche Zeiteinteilung genau einzuhalten.

50jähriges Berufsjubiläum. Schneidermeister Karl Beck in Ludwigshafen a. Rh. kann sein 50jähriges Berufsjubiläum begehen, das mit seinem 45jährigen Ehejubiläum und der 40. Wiederkehr des Tages zusammenfällt, an dem er sich selbständig machte.

Zirkus im Hindenburgpark. Am kommenden Freitag wird im Hindenburgpark wieder etwas Besonderes geboten. An diesem Tage schlägt der Zirkus Holzmüller im Park seine Zelte auf, um die Ludwigshafener mit artistischer Kunst und Tierdressuren zu erfreuen. Das Gastspiel dauert fünf Tage.

Straßenbahn gegen Lastzug. Zu einem Zusammenstoß kam es in den Nachmittagsstunden des Mittwochs auf der Kreuzung Kaiser-Wilhelm- mit der Maxstraße. Dort fuhr ein Straßenbahnzug auf einen von einem Schlepper gezogenen Lastzug auf. Trotzdem der Zusammenstoß mit ziemlicher Wucht erfolgte, wurden Personen nicht verletzt; auch der entstandene Sachschaden ist nicht groß. Bei einem weiteren Verkehrsunfall, der sich ebenfalls am Mittwoch ereignete, gab es ebenfalls nur leichten Sachschaden.

Gefährlicher Betrüger gefaßt. Der Ludwigshafener Kriminalpolizei ist es gelungen, einen gefährlichen Betrüger dingfest zu machen, der sich im Laufe des Spätsommers 1940 und im Frühjahr dieses Jahres bei einem Geistlichen größere Geldbeträge erschwindelt hatte. Der Schwindler, der unter dem Namen Josef Schmidt auftrat und der vorgab, das Geld zur Gründung einer Gärtnerei zu benötigen, hat in einem weiteren Falle auch eine Familie aus Worms um einen ansehnlichen Geldbetrag geschädigt. Da angenommen werden muß, daß Schmidt in Ludwigshafen und Umgebung noch weitere Darlehensbetrügereien begangen bzw. versucht hat, werden noch nicht bekannte geschädigte Personen aufgefordert, sich zur Vernehmung bei der Kriminalpolizei in der Wittelsbachstraße 3 (Zimmer 109) unverzüglich zu melden.

Bestrafte Seifendiebe. Der 21 Jahre alte Rich. Börstler und der 40jährige Johannes Schwahn aus Schifferstadt waren in einer Ludwigshafener Fabrik, in der sie beschäftigt waren, in den verschlossenen Lagerraum eingestiegen und hatten je drei Kilogramm Seife gestohlen. Sie waren jedoch ermittelt worden und hatten sich jetzt vor der Kleinen Strafkammer des Landgerichts Frankenthal zu verantworten. Trotzdem das Diebesgut keinen großen Wert repräsentierte, wurden die beiden Spitzbuben, die schon wiederholt und einschlägig vorbestraft sind, zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Heidelberger Querschnitt

Am Ende der Theaterspielzeit. Mit Operettenaufführungen in den letzten Tagen geht die an Erfolgen reiche Spielzeit 1940-41 des Theaters zu Ende. Es verabschieden sich verschiedene Mitglieder des Theaters, so Harald Kühnlein (im „Vetter aus Dingsda"), Elin Bölfel und Christian Huth („Gasparone") und Josef Welser („Tausend und eine Nacht").

„Mit Büchse und Kamera durch Deutsch-Ostafrika". Ueber dieses Thema spricht mit Lichtbildern in einer Veranstaltung des Deutschen Volksbildungswerkes und des Reichskolonialbundes in der neuen Universität am Sonntagvormittag Pg. Wilhelm Rothaupt (Berlin), Leiter der Kolonialabteilung des arbeitswissenschaftlichen Instituts der Deutschen Arbeitsfront.

Ertrunken ist am Dienstagnachmittag ein fünfzehnjähriger Junge, der beim Marstall in den Neckar stürzte.

Das 6. Serenadenkonzert des Städtischen Orchesters im Schloßhof steht unter Leitung von Berthold Lehmann-Aachen. Es bringt Werke von Rossini, Respighi, Mozart und Beethoven.

Altersfeste. In den letzten Tagen feierte seinen 80. Geburtstag Herr Julius Münzenmayer, Plöck, seinen 75. Geburtstag Herr Jakob Leonhard, Große Mantelgasse.

Ausstellung im Tiergarten. Unser vielbesuchter Tiergarten mit seinem reichen Tierbestand zeigt derzeit auch eine Ausstellung, in der aus den Beständen des Zoologischen Instituts der Universität ausländische Insekten — Schmetterlinge — in ihrer Farbenpracht den Besucher erfreuen. Spinner aus Japan, China und Mittelamerika befinden sich bei der Seidenspinnerzucht.

Verkehrsdirektor Meinecke geht nach Breslau. Friedrich Ernst Meinecke, der Leiter des Städtischen Verkehrsamts Heidelberg, hat kürzlich einen Ruf als Verkehrsdirektor der Gauhauptstadt Breslau erhalten. Verkehrsdirektor Meinecke, der seit Jahresfrist im Wehrdienst steht, scheidet am 30. Juni aus den Diensten der Stadt Heidelberg aus, um dem Ruf zur Aufbauarbeit im Deutschen Osten Folge zu leisten. — Dipl.-Volkswirt Meinecke kam aus Bad Elster, wo er Werbeleiter des Sächsischen Staatsbades war, am 1. Mai 1933 nach Heidelberg zunächst als Leiter des Städt. Kultur- und Nachrichtenamtes, bis er am 1. Dezember 1936 das Städt. Verkehrsamt übernahm. Während seiner hiesigen Tätigkeit galt sein Interesse vor allem einer gesteigerten und vertieften Heidelberger Werbung sowie der Betreuung der Fremden in Heidelberg. Hierbei widmete er der Verbesserung des Fremdenführerwesens besondere Aufmerksamkeit. Von der Reichsfachschaft deutscher Werbefachleute (NSRDW) wurde der bisherige Heidelberger Verkehrsdirektor schon vor einigen Jahren zum Gaufachgruppenleiter der Fachgruppe Verkehrswerber in Baden bestellt.

Kreisleitertagung in Straßburg

Dank des Gauleiters an seine Mitarbeiter im Elsaß - Aufruf zum äußersten Einsatz für den Endsieg

Zum Abschluß des ersten Jahres der Aufbauarbeit im Elsaß berief Gauleiter Robert Wagner auf Dienstagnachmittag die Kreisleiter aus Baden und dem Elsaß, die Gauamtsleiter und führenden Männer der Gliederungen sowie die Minister zu einer Tagung in der Reichsstatthalterei in Straßburg. Am Sonntag hatte er, wie mitgeteilt, in öffentlicher Kundgebung in Kolmar der elsässischen Bevölkerung einen imposanten Rechenschaftsbericht über dieses erste Jahr erstattet. In der Kreisleitertagung sprach er den Hauptträgern der Arbeit in Partei und Staat seinen aufrichtigen und herzlichen Dank aus und gab die Richtlinien für die kommenden Monate.

Stellvertretender Gauleiter Röhn eröffnete und leitete die Tagung und nahm zu verschiedenen Einzelfragen der praktischen Parteiarbeit Stellung.

Der Gauleiter stellte seinen Ausführungen einige Bemerkungen über die jüngste Entwicklung im Osten voran. Ueber den Ausgang auch dieses Kampfes könne kein Zweifel bestehen. Wenn die heldenhaft geführten Armeen Europas der deutschen Wehrmacht nicht standzuhalten vermocht hätten, wieviel weniger die am schlechtesten geführte. Die Bolschewisten hätten ja, indem sie die russische Intelligenz brutal vernichteten, selbst dafür gesorgt, daß heute keine Führerschicht mehr vorhanden sei, vor allem nicht in ihrem Heer. Jetzt sei die Möglichkeit geboten, auch im Osten die Neuordnung einzuleiten, ohne die Europa doch nicht zur Ruhe und zur friedlichen Arbeit hätte kommen können.

Am russischen Beispiel wies der Gauleiter erneut und eindringlich auf die überragende Bedeutung der Führerauslese hin. Auch im Elsaß gelte es, die Besten und Fähigsten in Partei, Verwaltung und Wirtschaft an die Spitze zu bringen. Dies setze eine umfassende politische Aufklärungs- und Erziehungsarbeit zunächst innerhalb der Partei voraus. Der Gauleiter kennzeichnete an dieser Stelle den Begriff der Führung im nationalsozialistischen Sinne. Führen sei durchaus nicht gleichbedeutend mit kommandieren; vielmehr komme es darauf an, zu überzeugen, ein Beispiel zu geben und immer in vorderster Front zu stehen. Hierin liege eines der Geheimnisse der Erfolge unserer jungen Wehrmacht. Die elsässische Bevölkerung müsse über die Kernfragen des Nationalsozialismus, über die großen Zusammenhänge des politischen Lebens und der Geschichte, aber auch über die aktuellen Vorgänge unterrichtet werden. Die Errichtung von mehreren Kreisschulen der NSDAP im Elsaß sei in Aussicht genommen.

Zu wirtschaftlichen Fragen übergehend, wies der Gauleiter auf den großen Wert der Erntehilfe zur Unterstützung des Landvolks hin. Die Partei, vor allem die Hitlerjugend und die Schulen, würden aufgeboten. Ihr Einsatz werde von dem Stellvertretenden Gauleiter Röhn vorbereitet. Mit nochmaligen Dank an seine Mitarbeiter verband der Gauleiter den Appell zur äußersten Anspannung aller Kräfte für den Endkampf, der dem deutschen Volk nach jahrhundertelangem opfervollem und vergeblichem Ringen endlich die äußere Freiheit und Entfaltungsmöglichkeiten im Innern auf Jahrhunderte hinaus bringen werde.

NSG.

SPORT DER NMZ

Mittelrhein-Ringer im Endkampf

Im Pokalwettbewerb der Ringer hat nicht der Bereich Berlin-Brandenburg, sondern der Bereich Mittelrhein die Schlußrunde erreicht. Eine Ueberprüfung der Ergebnisse der beiden Vorschlußrundenkämpfe, die nach Punkten 7:7 ausklangen, ergab für den Bereich Mittelrhein eine Kampfzeit von 80:16 Minuten, während Berlin-Brandenburg 89:50 Minuten benötigten. Auf Grund der kürzeren Ringzeit zieht somit Mittelrhein in die Endrunde ein, in der Bayern oder Württemberg, die sich am kommenden Samstag in Stuttgart den Rückkampf liefern, der Gegner sein wird.

Glötzners Titel stark begehrt

Mehrkampfmeisterschaften der Leichtathleten

Die deutschen Leichtathletik-Meisterschaften im Fünf- u. Zehnkampf, die am 5. und 6. Juni in der Mitteldeutschen Kampfbahn in Erfurt vonstatten gehen, haben eine Beteiligung gefunden wie nie zuvor. Insgesamt sind es 66 Mehrkämpfer und 21 Mehrkämpferinnen, die um die Titel streiten werden. Alle gemeldeten Männer nehmen am Fünfkampf teil, während für den Zehnkampf 37 Bewerber eingetragen wurden. Leider fehlt der Doppelsieger des letzten Jahres Rudolf Glötzner (Weiden), aber bei den Frauen verteidigt Ria Gelius (München) ihre Meisterschaft. Aus dem starken Feld der Teilnehmer ragt besonders der Name des Ritterkreuzträgers Oberleutnant Münchberg (KSV Köln) heraus, weiter sind zu nennen, die vorjährigen Preisträger Edmund Hartkens (Gotha), Gerhard Hilbrecht (Königsberg), Gustav Zöllner (Berlin), Panten (Stettin), der oftmalige Meister Fritz Müller (Hamburg), Middelberg (Warnemünde), Obergefr. Weinkötz (Köln), Racke (Jena), Rekordhalter und Meister im Hochsprung, Wolnitzka (Danzig), Bucher (Wien), Hanelka (Berlin) und Strasen (Berlin). Unter den nur für den Zehnkampf Gemeldeten sind zu bemerken der Vorjahreszweite Gerhard Luther (Berlin) und Ludwig Koppenwallner (München).

Bei den Frauen sind neben der Meisterin Ria Gelius die Dresdnerin Lucie Krüger, Gerda Schwartau (Hamburg), Gisela Jahn (Berlin), Lore Grebe (Magdeburg), Mathiesen (Hamburg), Nowak (Wien) und Wolf (Königsberg) aussichtsreiche Bewerberinnen auf die Meisterschaft im Fünfkampf.

Italiens Aufstellung geändert

Der italienische Leichtathletikverband hat seine Mannschaft, die am Wochenende in Bologna den 4. Länderkampf gegen Deutschland bestreitet, auf einigen Posten umbesetzt. Die Staffel-Mannschaften werden erst am Austragungstag bestimmt. Das ursprünglich außer der Länderkampfwertung geplante Nachm.-Gehen kam nicht zustande. Italiens Vertretung bilden endgültig folgende Leichtathleten:

100 und 200 Meter: Monti, Mariani; 400 Meter: Lanzi, Ferrafuiti; 800 Meter: Lanzi, Deroleanzi; 1500 Meter: Celembo, Vittale; 5000 Meter: Beviacqua, Toranb; 10 000 Meter: Beviacqua, Marcani; 110 Meter Hürden: Facchini, Oriale; 400 Meter Hürden: Missoni, Fumione; Kugel: Profeti, Bertacchi; Diskus: Consolini, Biancani; Speer: Rossi, Drei; Hammer: Taddia, Superino; Weitsprung: Maffei, Pedergani; Hochsprung: Campagner, Tanghetti; Stabhochsprung: Romeo, Pozzoli.

Jürgen Günther weiter an der Spitze

HJ-Reichsleistungsklasse im Tennis aufgestellt

Der Tennissport hat in der Hitlerjugend eine gute Pflegestätte gefunden. Der junge Nachwuchs hat sich auch leistungsmäßig bereits hervorgetan, konnte doch der deutsche Jugendmeister Kurt Gies (Köln) sofort den Anschluß an die deutsche Spitzenklasse finden. Die neu aufgestellte Reichsleistungsgruppe setzt sich augenblicklich aus 17 Spielern zusammen und wird von dem Wiesbadener Jürgen Günther, der unter den Fahnen steht, angeführt. Auch den zweiten Platz hält mit Klaus Potaß (Baden) ein süddeutscher Hitlerjunge. Im einzelnen lautet die Liste:

1. Jürgen Günther (Hessen-Nassau), 2. Klaus Potaß (Baden), 3. bis 9. Hans Marx (Ruhr-Niederrhein), Wolfgang Hofer (Berlin), Paul Korsch (Mark Brandenburg), Bruno Kulaczkowski, Georg Smalka (beide Schlesien), Heinz Hallmann (Nordmark), Wolfgang Karstedt (Nordsee); 10. bis 17. Hans-Dieter Bellersen (Sachsen), Rudolf Eberle, Ernst Hartung (beide Hochland), Günther Böwing (Württemberg), August Specht (Wien), Dieter Münchenmeyer (Düsseldorf), Kurt Fischer (Sudetenland), Walter Neugebauer (Sudetenland).

Ludwig Hartmann †

Für Führer, Volk und Vaterland starb an den vor dem Feind in Nordafrika erlittenen schweren Verwundungen der bekannte Mittelstürmer der FG Alemannia 08 Ilvesheim, Ludwig Hartmann. Er ist in diesen Tagen in Neapel beerdigt worden. Der Heldentod dieses überaus sympathischen Fußballspielers hat in die Reihen der „Alemannia" eine schmerzliche und fühlbare Lücke gerissen. Schon mit 17 Jahren erkannte Sportlehrer Richard Lang das junge Talent und in seiner über zehnjährigen Zugehörigkeit zur 1. Mannschaft war „Luddel" der erfolgreichste und populärste Torschütze, und die Hauptstütze der Aktivität seines Vereins. Weit über die Grenzen des engeren Heimatgebietes hinaus waren Können und sportliche Begabung dieses stets fairen und bescheidenen Sportlers in gleicher Weise wie seine guten kameradschaftlichen Eigenschaften bei allen Fußballspielern bekannt und geachtet.

Ludwig Hartmann ist nicht mehr, aber in den Herzen seiner zahlreichen Sportfreunde wird er weiterleben als leuchtendes Vorbild, das er für den Nachwuchs seines Vereins war und auch immer bleiben wird!

Deutschland — Ungarn erst am Sonntag

Der Radländerkampf auf der Bahn zwischen Deutschland und Ungarn in Budapest findet nicht am Freitag, sondern erst am Sonntag, 29. Juni, statt. Die deutschen Fahrer Meister Schertle (Stuttgart), Preiskeit (Chemnitz), Sanger und Banzel (beide Berlin) sind von Zürich aus gleich weiter nach Budapest gefahren. Nagy, Kotas, Elek und Bellosy vertreten die ungarischen Farben.

Schlenderhan nur mit Magnat

Die Teilnehmerliste für den Großen Deutschland-Preis der Dreijährigen am Sonntag in Hamburg-Horn läßt sich noch nicht genau übersehen, da nach der letzte Streichungstermin abgewartet werden muß, aber einzelne Ställe haben doch bereits ihre endgültige Disposition getroffen. So wird das Gestüt Erlenhof selbstverständlich Nuvolari unter Helmut Schmidt aufbieten, während Schlenderhan nur den Favoriten Magnat mit G. Streit im Sattel aufbietet und nicht durch Dorfschmied oder Wirbelwind begleiten läßt. Gerechnet wird weiterhin als Starter mit Orator (K. Narr), Peperl (O. Schmidt), dem Münchner Dreijährigen Werber (W. Wöbke) sowie den Graditzern Amulett (H. Zehmisch) und Anblick (J. Rastenberger), so daß also ein siebenköpfiges Feld am 2400-Meter-Pfosten stehen würde.

Volksrenntag in Hamburg-Horn

Waldfrieder Sieg im Großen Hamburger Ausgleich!

Der Volksrenntag der Hamburger Woche war ebenso gelungen wie die Eröffnung am Sonntag. Das Hauptereignis bildete der in althergebrachter Weise über 2200 Meter führende Hamburger Ausgleich (12 500 Mark), der ein Siebenerfeld am Ablauf sah. Das Gestüt Waldfried kam hier durch den von J. Starosta gerittenen Janitschar zu einem Ueberraschungssieg, der für die blau-weißen Farben zugleich der erste Erfolg in diesem Jahre ist. Der Fünfjährige gewann knapp gegen Axel von Rambow und Leandro, der das erwartete gute Rennen lief. Der Schlenderhaner Ad astra hatte zu hohe Gewichtsvorgaben zu leisten, an denen er in dem langen Rennen scheiterte. Das äußerst knappe Ergebnis — der Richterspruch lautete Hals — Kopf — ½ Länge — stellt der Arbeit des Ausgleichers das beste Zeugnis aus.

Die Ergebnisse:

Union-Club-Pokal, 5000 Mark, 1400 Meter: 1. Gest. Ebbeslohs Rundaufe (O. Schmidt), 2. Figaro, 3. Empire Column, ferner Hampelpeter, Hanna 2. Toto: 20, 10, 10, EW. 36:10. Bg.: 2 — 10 — 4.

Hammonia-Jagdrennen, 5000 Mark, 3200 Meter: 1. O. Jungs Bojabrio (W. Ahr), 2. Hero, 3. Manitu, ferner Konge, Stauffen. Toto: 133, 34, 17, EW. 212:10. Bg.: 2 — 2 — 3.

Amazonen-Preis, 3500 Mark, 1900 Meter: 1. Dr. K. Gräfenkampers Soorkampf (Frl. M. v. Blinkel), 2. Bojarius, 3. Krieger, ferner Lehler Ritter, Inka, Edelmarder, Mödling, Toska. Toto: 32, 16, 15, 40, EW. 94:10. Bg.: H — ½.

Nickel-Einlaufrennen, 7500 Mark, 1800 Meter: 1. Gest. Ebbeslohs Peperl (O. Schmidt), 2. Wirbelwind, 3. Alpaka. Toto: 18, EW. 28:10. Bg.: 1 — H.

Großer Hamburger Ausgleich, 12 500 Mark, 2200 Meter: 1. Gest. Waldfrieds Janitschar (J. Starosta), 2. Axel von Rambow, 3. Leandro, ferner Ad Astra, Fanfan, Mauritius, Turbotin. Toto: 122, 33, 15, 26, EW. 842:10. Bg.: H — K — ½.

See-Jagdrennen, 5000 Mark, 4000 Meter: 1. E. Panse's Endie (Göer), 2. Lavant, 3. Sta. Toto: 36, EW. 38:10. Bg.: ½ — W.

Eppendorfer Ausgleich, 6500 Mark, 2100 Meter: 1. Heinz Junks Waltola (W. Locina), 2. Recens, 3. Alcazar, ferner Dürer, Condé. Toto: 36, 15, 15, EW. 60:10. Bg.: H — 2 — 3.

Mühlenkamper Ausgleich, 4200 Mark, 2200 Meter: 1. G. Böhlers Crispin (H. Zehmisch), 2. Tormart, ferner Landsknecht, Courier. Toto: 36, 17, 18, EW. 152:10. Bg.: 3 — ½ — ¾.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Keine einheitliche Kursgestaltung

Berlin, 26. Juni.

Am Donnerstag war die Kursgestaltung an den Aktienmärkten bei Festsetzung der ersten Notierungen uneinheitlich. Die in den letzten Tagen eingetretenen Kurssteigerungen gab verschiedentlich zu Gewinnmitnahmen Anlaß, so daß das Angebot etwas zunahm. Andererseits bestand erneut in einzelnen Werten nur Kaufluft, wodurch es vorerst nicht zu einer Notiz kam. Fest lagen weiterhin Elektrowerte. Am Montanmarkt bützten Hoesch ¾, Harpener und Mannesmann je 1 und Rheinstahl 1½ v. H. Klöckner erhöhten sich um ½, Ver. Stahl um ¼ und Stolberger Zink um 3 v. H. Bei den Braunkohlenwerten gaben Dt. Erdöl 1¼ und Rheinbraun ¾ v. H. her. Ilse Bergbau und Ilse Genußscheine erschienen mit plus-minus-Zeichen. Von Kaliwerten gewannen Wintershall 2, von Autowerten BMW 2¼ v. H.

In chemischen Papieren kam es zu einem Rückschlag, wobei Farben 0,25, Rütgers 0,50, Schering 1 und Goldschmidt und von Heyden je 1,50 v. H. hergaben. Bei den Elektrowerten stiegen Siemens-Vorzüge um 0,50, Lahmeyer um 1,50 und Siemens um 1,75 v. H. AEG ermäßigten sich um 0,25 v. H. Von Versorgungswerten sind Rheag mit minus 1,75 v. H. zu erwähnen. Für Maschinenbaufabriken waren die Meinungen geteilt. Während Berliner Maschinen und Demag je 1,50 v. H. hergaben, wurden Schubert und Salzer um 1,75 und Bahnbedarf um 2 v. H. heraufgesetzt. Zu erwähnen sind noch Dortmunder Union mit plus 1, Engelhardt mit plus 1,75 und Dierig mit plus 2,50 sowie Bank für Brauindustrie mit einer Steigerung von 3,25 v. H. Andererseits verloren Schultheiß und Hotelbetrieb sowie AG für Verkehr je 0,75, Eisenbahnverkehr und Conti-Gummi je 1 v. H. Von variablen Renten notierte die Reichsaltbesitzanleihe 161,20 gegen 161⅛.

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 26. Juni. Am Geldmarkt wurden von Valuten der Escudo und die Schwedenkrone etwas niedriger bewertet.

* **Börsenindizes.** Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenindizes stellen sich in der Woche vom 16. 6. bis 21. 6. für die Aktienkurse auf 150,46 gegen 150,90 in der Vorwoche, für die 4½proz. Industrieobligationen auf 104,52 gegen 104,57, für die 5proz. auf 108,76 und für die 4proz. Gemeindeumschuldungsanleihe auf 102,06 gegen 102,81.

* **Schauinslandbahn-A.-G., Freiburg i. Br.** Auf der Tagesordnung der am 26. Juli stattfindenden oHV. der Schauinslandbahn-A.-G., Freiburg i. Br. steht Beschlußfassung über die Erhöhung des Grundkapitals von 650 000 Mark um 100 000 M auf 750 000 M (Kapitalerhöhung mit Sacheinlagen) unter Ausschließung des Bezugsrechtes der Aktionäre. Ferner soll eine Herabsetzung des erhöhten Grundkapitals in vereinfachter Form im Verhältnis von 3:2 (also von 750 000 M um 250 000 M auf 500 000) im Wege der Zusammenlegung zur anteiligen Beseitigung der Unterbilanz erfolgen.

* **Schwan-Bleistift-Fabrik A.-G., Nürnberg.** In der Hauptversammlung wurde der Abschluß des Geschäftsjahres 1939/40 vorgelegt und der AR. in der bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt. Die Bilanz dieses Familienunternehmens schließt für 30. 6. 1940 mit einem Gewinn von 37,8 (i. V. 14,1) ab, der sich um den Vortrag aus dem Vorjahr mit 19,5 (i. V. 17,9) auf 57,1 (i. V. 32,1) erhöht. Der Umsatz im Berichtsjahr wies gegenüber dem Vorjahr eine leichte Erhöhung auf. Diese ließ sich bei allgemein befriedigender Nachfrage dadurch erzielen, daß für ältere, ungenügende Fabrikations- und Lagerräume in einem Erlaufbau Möglichkeiten zur Erhöhung der Produktion geschaffen wurden. Das laufende Geschäftsjahr zeigt im allgemeinen ähnliche Verhältnisse, wie das Berichtsjahr. Der ausfallende Absatz nach Uebersee konnte auf dem Gebiet des europäischen Auslands und im großdeutschen Inland ausgeglichen werden.

* **Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.** In der Aufsichtsratssitzung wurde der Jahresabschluß für 1940 festgestellt und beschlossen, der Hauptversammlung am 30. Juni 1941 die Ausschüttung einer Dividende von 8 v. H. vorzuschlagen. Trotz des Ausfalls in der Kraftfahrversicherung ist im Gesamtgeschäft die Prämie etwas höher als im Vorjahre. Dagegen war der Schadenverlauf, insbesondere in der Steuer-, Wasserleitungsschäden- und Maschinenversicherung wesentlich ungünstiger. Ein Ausgleich wurde durch Ersparnis an Verwaltungskosten erzielt.

Frankfurt a. M.

Deutsche festverzinsliche Werte

	25.	26.
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4½ Schatz D. R. 38	101,7	101,8
4½ Baden 1927	102,5	102,5
Altbes. Dt. Reich	161,0	161,0
STADTANLEIHEN		
4½ Heidelberg 26	...	...
4½ Mannheim 26	...	...
4½ Pforzheim 26	...	...
PFANDBRIEFE		
4½ Frank. Hyp. Gpf. R. 1—4	103,5	103,5
4½ Mein. Hyp. Bank R. 2 und 8	103,5	103,5
4½ Pfälz. Hyp. Bank 24—26 R. 3—8	103,5	103,5
4½ Rh. Hyp.-B. 44 u. 45	103,5	103,5
4 Rh. Hyp.-Bank 47	103,5	103,5
INDUSTRIE-OBLIGATIONEN		
5 Daimler-Benz 27	104,0	104,0
4½ Dt. Ind.-Bank 39	104,8	104,8
5 Gelsenkirchen v. 36	104,7	... *
4½ Krupp v. 36	105,7	105,7
4½ Ver. Stahlwerke	104,6	104,0
6 IG. Farb. RM-Anl. 28	160,0	160,5
AKTIEN		
Ada-Ada Schuhfabrik	183,0	183,5
Adlerwerke Kleyer	184,0	184,7
Alt. Gebr.	117,0	117,5
A. E. G.	174,5	173,5
Aschaffenb. Zellstoff	186,0	...
Augsb.-Nürnb. Masch.	...	...
Bayr. Motorenwerke	259,7	... *
Brown, Boveri & Cie.	178,7	... *
Contin. Gummi	272,0	280,0
Daimler-Benz	199,8	198,5

	25.	26.
Deutsche Erdöl	185,5	184,0
Dt. Gold u. Silber	326,5	327,0
Deutsche Steinzeug	222,0	227,0
Durlacher Hof	150,0	150,0
Eichbaum-Werger	172,0	168,0
Elektr. Licht u. Kraft	...	211,0
Enzinger Union	150,0	... *
I. G. Farben	216,5	215,5
Gesfürel	159,5	... *
Grün u. Bilfinger	...	... *
Harpener Bergbau	180,0	180,0
Heidelberger Zement	217,5	218,0
Hoesch Bergw.	178,5	... *
Holzmann Ph.	279,5	279,5
Kalker Brauerei	66,—	66,—
Klein, Schanzl., Becker	...	...
Klöckner-Werke	181,2	180,5
Lanz A. G.	261,2	... *
Ludwigshaf. Akt.-Br.	...	...
Ludwigshaf. Walzm.	...	...
Mannesmann	172,0	172,2
Metallgesellschaft	200,0	... *
Rhein. Elektr. Mannh.	...	188,0
Rhein.-Westf. Elektr.	188,5	188,5
Rütgers	221,0	222,5
Salzdetfurth	224,0	223,0
Salzwerk Heilbronn	...	...
Schwartz-Storchen	182,0	182,0
Seilindustrie (Wolff)	150,0	152,0
Siemens u. Halske	327,0	330,0
Süddeutsche Zucker	222,0	222,0
Zellstoff Waldhof	224,5	226,0
BANKEN		
Bayr. Hyp. u. W.-Bank	...	...
Commerzbank	147,0	149,0
Deutsche Bank	150,0	152,0
Deutsche Reichsbank	159,2	... *
Dresdner Bank	147,0	150,0
Pfälz. Hyp.-Bank	152,5	... *
Rhein. Hyp.-Bank	181,2	...

*) Zwischenkurs.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Rheinpegel	22.	23.	24.	25.	26.	Rheinpegel	23.	24.	25.	26.
Rheinfelden	3,37	3,39	3,30	3,30	3,33	Mannheim	4,82	4,77	4,81	4,83
Breisach	3,38	3,36	3,32	3,25	3,31	Kaub	3,58	3,46	3,34	3,29
Kehl	3,81	3,80	3,80	3,70	3,80	Köln	—	3,61	3,29	—
Straßburg	3,76	3,70	3,70	3,66	3,76	Neckarpegel				
Maxau	5,43	5,51	5,40	5,44	5,50	Mannheim	4,87	4,71	4,81	4,80

Magnus und die Magd

ROMAN VON PAUL BERGLAR-SCHRÖER

26

Sie blieb auch in ihr, als sie nun erneut sich auf den Weg zur Eider Senke machte. Sie ging in hohen Fellstiefeln, die Jagdflinte über die Schulter gehängt, und eingehüllt in einen rauhhaarigen Umhang. Die Augen der Menschen im Fjeld folgten ihr gehässig und mißtrauisch fragend, was für eine Bewandtnis es nun wieder mit diesen sonderbaren Wegen haben könnte. Als ihr zwei Frauen begegneten, wichen sie im Bogen aus und bekreuzten sich. Beret hatte keine Augen dafür. Sie ging wie in einem Traum.

Dann saß sie regungslos auf einem Stein, von dem aus sie den Eider Pfad tief hinab verfolgen konnte. Sie saß da, als wäre sie selbst zu Stein geworden. Sie wußte nicht, was sie dachte. Sie hörte nur das starke Schlagen ihres Herzens. Sie wartete. Ihre Augen hingen an der Wegkehre, die sie gerade noch erkennen konnte. Der Regen floß in schrägen Böen über sie hin. Sie merkte es nicht, so sehr war sie Warten und Erwartung.

Nun endlich sah sie zwei Männer in die Kehre steigen. Klein, fast winzig erschienen sie ihr. Aber sie wuchsen ihr näher und näher, und sie erkannte sie als Lund und Sierk. Gestern, als sie sie nicht sah, hatte sie sie angerufen. Jetzt aber, da sie die beiden wirklich emporsteigen sah, blieb sie stumm, und es war ihr, als ob sie, selbst wenn sie rufen wollte, keine Stimme haben würde. So jäh pochte ihr Blut in den Adern. Sie hätte nicht einmal die Hände zum Winken heben können, so scheu war sie in ihrer Sehnsucht!

Und so herb und scheu blieb sie auch, als die beiden dann vor ihr standen. Sie reichte Sierk die Hand und auch Lund, aber sie ließ sie ihm nicht.

Sierk war lustig und unbefangen. „Da hab' ich ihn! . . . Und ich habe auch den Kaufvertrag!" Als er aber keine Antwort bekam, erschien er sich überflüssig, und er ging voraus und dachte lächelnd, was für ein sonderbares Liebespaar die beiden doch seien.

Die Magd Beret und Magnus Lund standen sich gegenüber wie damals, als sie sich zum erstenmal im Eider Fährhause begegneten: Lunds Augen hingen bewundernd und bittend zugleich an ihr und sie verrieten ihr alles, was der Mund auch jetzt wieder verschwieg. Sie selbst aber verspürte wieder etwas von jener Abwehr in sich, die sie ihm einstmals gezeigt hatte. Und doch empfand sie auch das bangende verlangende Schlagen ihres Herzens, als sie ihn lange ansah, so, als suche sie in ihm den anderen Lund, der in Bergen mannhaft für sie eingetreten war.

Empfand der Mann die stille Frage dieses Suchens? . . . Er lächelte, und auch aus ihren Blicken wich der Ernst, und es war so, daß sie sich, unmerklich fast, aneinanderlehnten.

Da rief Sierk: „Wollt ihr da festwachsen?"

Der Ruf entriß die beiden ihrer Versunkenheit, und nun erst sagte Lund: „Du hast mich gerufen, Beret . . ., und ich bin da!"

„Es ist gut, daß du gekommen bist, Lund!"

„Willst du mich nicht Magnus nennen?"

„Ja, das will ich gerne tun!" Und um es ihm auch zu beweisen, sagte sie leise: „Magnus!"

„Beret . . . du . . ."

Mehr sprachen sie jetzt nicht miteinander. Aber Beret duldete es daß er seinen Arm um ihre Schulter legte, und ohne es zu wissen, schmiegte sie sich fest hinein.

„Komm!" sagte sie, und so gingen sie nebeneinander zur Gamme. Und dort erst fragte sie ihn mit einem kleinen Beben in der Stimme: „Willst du bei mir bleiben?"

„Ich will für immer bei dir sein!" sagte er ruhig und fest. Da überwand sie auch das Letzte ihrer Scheu, sie legte ihre Arme um seinen Nacken und küßte ihn. Und wie in Bergen sagte Lund feierlich: „Ich liebe dich, Beret!"

Dann saßen sie mit Sierk zusammen und planten in eine schönere Zukunft hinein, wie sie ihre Gammen bauen und einrichten sollten. Und sie glaubten, daß es vielleicht auch keine Gammen, sondern richtige, aus Steinen gefügte Häuser sein könnten. Da aber, wo jetzt in einem Seitenteil der Gamme die Tiere standen, müßten an dessen Stelle Stallungen erbaut werden. Ja, und wenn sie nun schon mal mit blanken, hoffnungsfrohen Augen planten... warum mußte das Vorratshaus vom Wohnhaus getrennt sein? Also wäre es ja auch ein Leichtes, für die Frucht- und Heuvorräte eine regelrechte Scheuer zu errichten! . . . So redeten sie und schauten sich an.

Hauptsächlich aber führte Sierk das Wort. Lund sagte nicht viel, und Beret noch weniger. Sierk legte den Kaufakt vor, und da Beret des Lesens kaum kundig war, las er jeden Absatz des Vertrages laut betonend vor, und es ergab sich daraus, daß Lund und Beret und Sierk als gemeinsame Käufer eingetragen waren. In Bergen hatte Sierk sich sogar eine Karte in großem Maßstabe besorgt, und auf der war genau abgegrenzt, was ihnen gehören würde.

„Dies Gebiet", sagte Sierk, „ist so groß, daß wir wie Könige auf ihm hausen werden! Wir werden nicht nur Weiden, sondern auch Schafe haben! Und wer hindert uns daran, auch eine Renntierherde zu halten? Niemand! . . . Und wir haben nicht jedermanns Jagdrecht wie hier unter diesen Mitmenschen, die uns wie Teufel behandeln, sondern wir haben unser eigenes Jagdrecht!"

„Was ist's mit den Kupfer- und Silberfunden?" fragte Beret einmal dazwischen; aber sie fragte das nicht besshalb, vielmehr wollte sie es so nebenbei erfahren.

Da wurde Sierk sehr eifrig, und er deutete immerzu wieder auf die Karte: „Deine Fundstellen liegen ganz in unserem Gebiet! Und sie genügen, auch wenn ein anderer an anderer Stelle fündig werden sollte, vollauf dazu, uns dort wohlhabend anzusiedeln! . . . Nur: wir werden immer nur soviel Erz verkaufen, als für uns nötig ist, um bauen zu können, um mehr Tiere halten zu können! . . . Mehr brauchen wir ja nicht! Denn wüßten die Menschen erst, über welche Schätze wir verfügen, dann käme die große Gier nach Mehrhaben über sie. Und vielleicht käme sie dann auch über uns wie eine wilde Krankheit . . . Im Gefolge der Gier aber tobt die Unzufriedenheit, und die wäre dann das Ende unseres Glückes!"

Keiner von ihnen überdachte das bis ins einzelne, aber jeder fühlte, daß Sierk gerade so recht sprach. Und dennoch folgten Beret und Lund den klugen Worten Sierks nur mit dem Ohr. Sie sagten zu Sierk „Ja" und nickten, und sie hatten ein Gefühl der Zufriedenheit und sogar das der Behaglichkeit inmitten der Armut dieser Gamme. Indes waren diese Aeußerungen nur äußerliche Zustimmung. Ganz tief drinnen dachten die beiden nur an sich, an ihre Liebe, und an ihre fast schmerzliche Sehnsucht. Es war so, als sähen sie nur sich, einer den anderen, und als wäre da eine Stimme, die Geschehenes vorbrachte, ohne daß sie sich des Sprechenden ganz bewußt wurden! . . . So sehr waren sie einander verschworen.

Und wie in Lunds Augen immer wieder ein zärtliches Flehen aufglomm, so wohnte in Berets Blicken ein stummes, verheißendes Gewähren. Und so kam die sinkende Nacht über sie und brachte ihnen eine nicht geringe Verwirrung. Vielleicht erfühlte Sierk das. Er erhob sich plötzlich, gähnte, reckte sich und sagte etwas vom Schlafengehen. Lunds Flehen warb um Beret. Berets heimliches Gewähren wandte sich verwirrt Sierk zu.

Da lächelte Lund, und es mochte ein wenig schmerzlich wirken: „Sierk . . . ich will mir eine Schlafstatt auf deiner Streu machen! . . . Solange, bis wir unsere eigene Gamme haben!" Und auch er erhob sich und löste zögernd seine Hand aus der Hand Berets, die sich darübergelegt hatte, als möchte sie sie nie mehr loslassen. Und er folgte Sierk und sah sich nur einmal nach Beret um.

Diese Nacht war lichtgrün und verheißend. Der Mond stand oben hoch am Himmel und kämpfte mit seinem Leuchten gegen die sich schiebenden Wolken an. Das Fjeld schwieg in seiner Einsamkeit zwischen ihm und der frühlingsahnenden Erde. Nur der nächtliche Wind sprach leise Laute und bisweilen fickerte er ein wenig. Der Regen hatte aufgehört. Er klopfte nur noch mit wenigen Tropfen an die winzigen Fenster der Gamme.

Beret hatte sich angekleidet, wie sie war, auf ihr Fellbett gelegt. Aber ihre Augen träumten offen in eine ungewisse Ferne, und ihre Ohren lauschten auf die heimlichen Geräusche. Sie hörten die Tiere rascheln und sie hörten die beiden Männer ihre Schlafstreu richten.

Sie lag da und hörte ihr Herz. Nun würde auch Lunds Herz so laut hämmern und sich sehnen. Noch einmal überdachte sie alle Not und alles Leid ihrer jungen Erdentage. Aber Not und Leid waren in dieser Nacht untergetaucht in deren neuer Gebärstunde frühlingshaften Werdens. Sie lauschte und war selbst Nacht und Mond und forender Wind. Dann hörte sie Sierks schlaftiefes Atmen, als sei nur er noch außer ihr in der Gamme. Sie wußte, daß Lund nun wachend dalag, und daß er an sie dachte, wie sie an ihn.

Da richtete sie sich leise auf, lauschte nochmals und erhob sich. Und sie schritt in traumwandlerischer Sicherheit durch die Gamme dahin, wo Lund wartend lag. Und sie beugte sich tief nieder zu ihm, kniete dann, küßte ihn und flüsterte: „Ich liebe dich, Magnus Lund!"

Und wie sie zu ihm gekommen war, so ging sie wieder. Aber ihr Schritt war schwer und verlangend . . . Dann brach der Mond durch die Föhnwolken und zauberte durch die Fenster ins Dunkel der Gamme magische Lichter, die sich zu haschen schienen.

Dann aber hörte sie die sanfteren Atemzüge Lunds, und sie lag da und sann lächelnd in die Zukunft . . .

— Ende —

Unser neuer Roman

ist die spannende Geschichte eines dem Leben nacherzählten seltsamen Frauenschicksals, das einige Jahre vor dem Weltkrieg in der Oeffentlichkeit erhebliches Aufsehen erregte. Er trägt den Titel:

Das Fräulein von Godewil

Am Freitag beginnen wir mit dem Abdruck dieser aus der Feder von Gerda Uhl stammenden, ungewöhnlich fesselnden Arbeit.

Mit Citrovin-Essig schmecken alle Salate besser!
Citrovin-Fabrik GmbH. Frankfurt/M.

Kleine Wunden schnell verbunden mit Hansaplast elastisch
Hansaplast-elastisch ist stets gebrauchsfertig! Im Nu angelegt, sitzt dieser praktische Schnellverband unverrückbar fest. Er wirkt blutstillend, keimtötend u. heilungsfördernd.
Der Name ist Hansaplast Bitte genau beachten!

Glücklich der Mann mit BESSAPAN!
„BESSAPAN" DER GUTE VOIGTLÄNDER-FILM!
Voigtländer Film Bessapan

MARCHIVUM

Heute in unseren Theatern

ALHAMBRA P 7, 23

Auf Wiedersehen Franziska!

mit Marianne Hoppe - Hans Söhnker - Fritz Odemar - Rud. Fernau - Hermann Speelmans

WOCHENSCHAU

2. Woche! 2.55 5.15 7.45 Uhr

SCHAUBURG K 1, 5

Die

Jugendsünde

Else Elster - Georg Bauer M. Schultes - R. Schultes Maria Stadler - Elise Aulinger

WOCHENSCHAU

Letzter Tag! 3.00 5.10 7.40

Ab morgen das entzückende Lustspiel:

Die unentschuldigte Stunde

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Heute letzter Tag **Hans Moser** in dem Bavaria-Lustspiel

Liebe ist zollfrei

Neueste Deutsche Wochenschau 3.00 5.05 7.45 - Jgd. nicht zugel.

Voranzeige: Ab Freitag

Hochzeitsnacht

National-Theater MANNHEIM

Donnerstag, 26. Juni 1941

Vorstellung Nr. 319 Miete D Nr. 28 2. Sondermiete D Nr. 14

Zum letzten Male in Miete:

Die Zauberin

Oper in vier Akten (sechs Bildern) Unter Benutzung des Textes v. Schpaschinsky für die deutsche Bühne bearbeitet von Julius Kapp — Musik von P. J. Tschaikowsky

Anfang 18.30 Uhr Ende 21.45 Uhr

Amtl. Bekanntmachungen

Schlachthof FREIBANK Freitag früh 7 Uhr Kuhfleisch

Anfangs-Nr. 1451—2000. (202

Ohne Freibank-Nr. wird kein Fleisch verabreicht

Viele gute Anker-

Armband-Uhren

im Preis von 30.- bis 60.- RM finden Sie bei (418

Uhren-Burger Heidelberg am Bismarckplatz

Anordnungen der NSDAP

Aus amtlichen Bekanntmachungen entnommen

NS-Frauenschaft, Deutsch. Eck: 26. 6., 19.30 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Mitglieder sowie Jugendgruppe im Casino, R 1. Abteilungsleiterinnen für Hilfsdienst: 28. 6., 16 Uhr, Besprechung, N 5, 1. Waldpark: 26. 6., 20 Uhr, Markenausgabe in der Diesterwegschule. Bei Verhinderung Vertretung schicken.

KdF, Abtlg. Wandern. Am Samstag, 28. 6., Heimabend der KdF-Wanderer in der „Liedertafel", K 2, 32. 20 Uhr: Lichtbildervortrag „Rund um Cortina d'Ampezzo", Bildertausch — Wochenwanderung. — Am Sonntag, 29. Juni: Bade-Radwanderung Sandhofen — Scharhof — Viedenland — Bonau (bei geeignetem Wetter Badegelegenheit). Treffpunkt 7.45 Uhr am Wasserturm.

Kundenliste für Seefische

Unsere gestrige Bekanntmachung wird dahin berichtigt, daß die Verkaufsstelle 8a der „Nordsee" sich nicht im Hause Mittelstraße 76, (187

sondern **Mittelstraße 64** befindet.

Städtisches Ernährungsamt

Verkauf von Seefischen

Die zugelassenen Fischverkaufsstellen verkaufen am Donnerstag, dem 26. Juni, und Freitag, dem 27. Juni 1941 eine neue Sendung frischer Seefische ohne Rücksicht auf die Nummer des weißen Kundenausweises. (187

Städtisches Ernährungsamt.

Gold und Silber kauft und verrechnet

H. Marx

Uhren und Goldwaren R 1, 1 — am Markt Ankaufsgenehm. II/35/6 (48

Aufforderung!

Die vor einiger Zeit von mir an eine unbekannte Käuferin verkaufte Küche bitte ich bis zum 30. Juni abholen zu lassen, andernfalls diese auf Kosten der Käuferin auf Lager gegeben wird. 13 478

Heinrich Enz, Seckenheimer Straße Nr. 48.

Lest die NMZ!

PALI J 1, 6

Wiederaufführung! Ein Rekord an Heiterkeit

Liebe dumme **Mama**

mit Luise Ullrich Th. Lingen - Paul Henckels - G. Waldau - L. Karlstadt Lingen als verliebter Hoteldirektor! Neueste Wochenschau

Täglich ... Jugend nicht zugel.

Ein großartiges Filmwerk

Ein Ufa-Film mit Herb. Wilk - Ilse Werner - Heinz Engelmann - Joachim Brennecke

NEUESTE WOCHENSCHAU

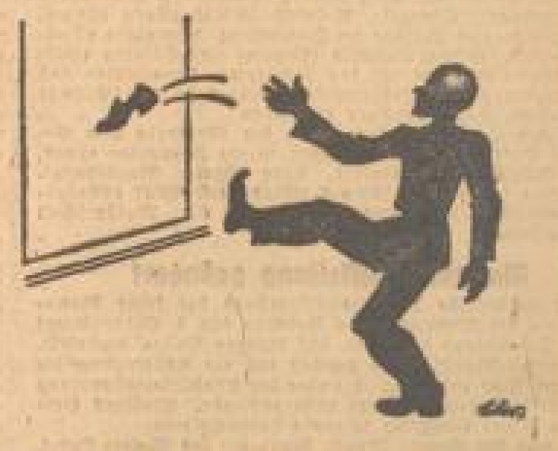
Täglich 3.00 5.15 7.45 - Jug. zugelassen

UFA-PALAST

Brillant-Ringe

Brillant-Schmuck aus Privatbesitz kaufen Sie billig bei (418

Uhren Burger Heidelberg am Bismarckgarten



Vorzeitig Schuhe abzulegen, das ginge heute doch zu weit. „Rechtzeitig sie mit Pilo pflegen!" so heißt die Forderung der Zeit.

Pilo die zeitgemäße Schuhpflege

Offene Stellen

Kontoristinnen und **Stenotypistinnen** auch Anfängerinnen

zum baldigen Eintritt von hiesigem Großunternehmen gesucht. Bewerbungen erbeten unt. 13597 a. d. Gesch.

Hilfsarbeiterinnen (evtl. auch halbtagweise)

Laufmädchen für Botengänge innerhalb des Betriebes —

Packer - Hilfsarbeiter

per sofort gesucht. Meldung von Beschäftigten zwecklos.

Rheinische Papiermanufaktur Hermann Krebs S 5, 3a/6

Gesucht werden zum möglichst sofortigen Eintritt mehrere

Jungarbeiterinnen

im Alter von etwa 16—17 Jahren zwecks Anlernung in der Gummischuhfabrik.

Gummiwarenfabrik Hutchinson MANNHEIM - INDUSTRIEHAFEN

Saubere **Putzfrau** für ruhigen Haushalt gesucht. Stötzel, Rich.-Wagner-Str. Nr. 62. Fernsprech. 270 96.

Suchen Sie Stellung? Eine kleine Anzeige in dieser Zeitung hilft Ihnen!

Berliner Verlag sucht zum Verkauf lohnender Objekte

Vertreter (in)

Die Provisionsabrechnung erfolgt wöchentlich. Bei Eignung Festanstellung. Angebote unter Nr. 13 608 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Solides Servierfräulein gesucht. 13 629 Konditorei Hartmann, M 7, 12a

Suche zum sofortigen Eintritt **Servierfräulein** desgleichen 13 546 **ein 2. Zimmermädchen** mit Serviererkenntnissen. — Zeugnisse mit Bild an Hotel Lamm, Schonach (Schwarzwald)

Arbeiter sofort gesucht. 13 605 Vorzustellen C 7, 18.

Bürokräfte per sofort gesucht, auch ältere. Ingenieurbüro Kezin, Mannheim, D 6, 1, Fernsprech. 263 13

Wir suchen **Mangel-Mädchen** bei freier Kost und Wohnung. Vorzustellen mögl. vormittags (394 **Kaffee Kossenhaschen**

Nebenverdienst

Zuverläss. Frau oder Mann zum Austragen einer 14tägig erscheinenden Zeitschrift ohne Verl. gesucht. Neckarstadt, v. Schimperstr. bis Käfertaler... Adr. zu erfr. in der Geschäftsst. d. Bl. 13 621

Junges Mädchen f. leichte Arbeit in Arzneimittelfabrikation gesucht. Vorzust. zwisch. 10 u. 12 Uhr bei Apotheker Röder, Mannheim, Große Merzelstraße 6. 13 ...

Textil-Verkäuferinnen für nachmittags gesucht. — Angebote unter Nr. 13 611 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

2 Mädchen für Küche und Haus sucht (13 613 Eisenhandlung Ad. Henninger, St. Georgen (Schwarzw.), Tel. 158

Für Kontrollkasse und leichte Buchführungsarbeiten **gewandte Kraft** gesucht. — Angeb. unt. Nr. 13 612 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Wir suchen (394 **2 Putzfrauen** täglich von morgens 5 bis 8 Uhr. — Vorzustellen mögl. vormitt. **Kaffee Kossenhaschen**

Verkäuferin und 1 Lehrmädchen für Wäsche und Kleidung sofort oder später gesucht. Angebote m. Zeugnisabschriften unter Nr. 13 607 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wenn Sie heute wirklich einmal nicht das Kleidungsstück bei uns finden sollten, das bis aufs i-Tüpfelchen Ihren Vorstellungen entspricht, so können Sie doch die feste Gewißheit mit nach Hause nehmen: Jedes unserer Kleidungsstücke besitzt auch heute die gediegene Verarbeitung und die vollendete Eleganz des Zuschnitts, die Sie seit Jahrzehnten an unserer Kleidung gewohnt sind!

Engelhorn + Sturm

Herren-, Damen- und Kinderkleidung Mannheim, O 5, 2-7

Stellengesuche

Solider, rüstiger, langjähriger **Magazinverwalter** mit einwandfr. Unterlagen, sucht Vertrauensposten in gutem Hause. Angeb. u. St 6021 an die Geschäft. d. Blattes.

Einfaches Fräulein auch in Krankenpflege erfahr., wünscht Wirkungskreis in gt. frauenl. Haushalt od. b. alleinst. Herrn zum 1. 8. 41. — Angeb. unt. St 6503 an die Geschäftsst.

Suche Stellung zum 15. Juli od. 15. August in gut. bürgerl., frauenl. Haushalt od. zur Vertretung eines älteren Herrn. — Zuschr. u. St 6600 an die Geschäftsst. d. Blatt.

Verkäufe

Verschiedene **Oelgemälde** gut erhalten billig zu verkauf. Fernsprech. 222 08.

Ein weißer gebr. **Kinderwagen** zu verk. Neckarau, Luisenstr. Nr. 18.

Poliert. Tisch gr. Spiegel Gasherd m., mit Backofen **Einmachtopf** zu verk. Frühlingstr. 49 111 (Neuostheim).

Orient-Teppich (Smyrna) ... zu verkauf. Adr. zu erfr. in d. Geschäft.

Braun Sport-Kostüm m. Bluse, Gr. 42, **Dam.-Schuhe**, Gr. 38, zu verkaufen. Adresse in d. Geschäftsst.

2 Brücken (Bouclé), fast neu, sowie 2 graue **Herren-Anzüge** (Gr. 1,70) zu verkaufen. Adresse in der Gesch.

Weißer **Kinderwagen** zu verkauf. Preis 30 Mark. Wolf, Humboldtstraße 7.

Mietgesuche

Berufst. Frl. sucht **1 Zi. u. Küche** evtl. mit Bad sofort oder später. Ang. u. St 6509 an die Geschäftsst.

Sep. leeres Zimmer mögl. Innenstadt, von pünktl. zahl. Mieter z. 1. Juli 1941 gesucht. Angebote u. St 6496 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Immobilien

Haus mit Wirtschaft (brauereifrei), auch als Rentenhaus, bei 15 bis 20 Mille Anzahlung zu verkaufen. H. Petry, Immob., H 1, 16

Wirtschaft in Mannheim zu kaufen gesucht. Angeb. unt. St 6501 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Kaufgesuche

Harmoniums gern. auch reparaturbedürft., kauft Hugo Reiher, Heidelberg Brückenstraße 51. 13 202

Schreibmaschine (norm. Modell od. Reiseschreibm.) in gutem Zustand, sofort gegen bar gesucht. Ang. u. St 6498 an die Geschäftsstelle.

TEPPICH Perser od. deutsch gut erhalt., kauft Vorlagebreite u. Nr. 13556 an die Geschäftsstelle.

Herrenkleider auch Einzelstücke (Gr. 1,80 Meter, kräftige Figur)

Damenkleider Größe 44—48 aus gutem Hause zu kaufen gesucht. Ang. u. St 6499 an die Geschäftsst.

Ausziehtisch mit 6 Stühlen zu kaufen gesucht. R. Münnersdörfer P 2, 8. 13594

Schreibmaschine auch reparaturbedürftig zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. St 6507 an d. Geschäftsst.

Garten Brunnen gut erh. zu kauf. gesucht. Ang. u. St 6491 an Gesch.

Vermischtes

Foto-Rohr P 2, 2

Detektiv Ludwig (fr. Argus) O 6, 6 Ruf 273 05

Automarkt

Opel-Kadett-Lim. 99 000 km, in bestem Zust. zu verkaufen. 13617 Kriebe, Kaufmann Seckenheimer Str. Nr. 66a, Fernsprech. 403 18.

Heiraten

Jg. Mann, 31 J., Arbeiter, sucht, da hiesige Beleg. f. seinen Haush. alleinst. anständ. Mädel bis 27 J., od. Witw., **zwecks baldig. Heirat.** Zuschr. u. St 6519 an d. Geschäft. d. Bl.

Verloren

Verloren: St6519 **Großen Marktschirm** Abzugeb. geg. Belohnung Gärtnerei E. Riegger, Seckenheimer Landstr. 184

Unterricht

ANMELDUNGEN

für die 1. bis 8. Klassen nach dem Lehrplan der Oberschule erfolgen werktäglich

Aufbau Volksschüler können in eine höhere Klassenstufe eingeschult werden

Nachmittägliche Aufgabenüberwachung - Nachhilfekurse - Umschulung - Förderung des Schülers seiner Klassenart entsprechend.

INSTITUT SCHWARZ MANNHEIM M 3, 10

Auswärtige Schüler finden beste Unterkunft!

Die Direktoren: Dr. G. Semler und Dr. F. Heckmann.

Vermietungen

Schönes **Laden-Lokal** m. geräum. 3-Zi.-Wohnung m. Bad und sonst. Zubeh. in Vorort Waldhof sofort beziehb. zu vermieten. Angeb. unter Nr. 13600 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

1 Zimmer u. kl. Küche an Einzelpers. z. 1. 7. zu v. Näh. H. Petry, H 1, 16. 13606

Leeres Zimm. ohne Kochgel. sof. zu verm. St6500 U 4, 16, 2 Tropp.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Elfenstraße Nr. 3 2. Stock. St6493

Eleg. mbl. Zi. ab 1. 7. zu vermieten bei 13598 Schmidt, T 5, 24.

Möbl. Zimmer an Berufst. sof. od. 1. 7. zu verm. H 3, 8, 2. Stock. St6508

Schöne Schlafstelle m. sep. Eing. i. d. Pfingstberganlage. 29 bei Kaufmann. St6487

Gut möbliertes **Herren-u. Schlafzim.** m. Bad u. fl. W. Nähe Wasserturm, am Ring zu vermieten. Qu 7, 13a, 2 Tr. St6485

Möbl. Zimmer nur an Dame, zu verm. Adresse in der Geschäftsst. St6515

Schlafstelle zu verm. St6510 L 4, 8, 2 Treppen

Sonnig.mbl.Zimmer Dipl.-Schreib. sof. zu vm. Gebhardt, Werderstraße 1. St6513

Nähe Bahnhof in gutem Hause sehr gut möbliert. **Zimmer** Bad, fl. Wasser, Tel. sof. od. spät. an led. Hrn. z. v. M 7, 1a, hochpart. St6511

Schön mbl. Zi. an berufst. Frau ab 1. Jul. zu verm. S 3, 1, 3 Tr. r. St6517

Rheinische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft Mannheim

Einladung

zu der am Dienstag, dem 15. Juli 1941, nachmittags 1/2 4 Uhr, im Sitzungssaale der Deutschen Bank, Filiale Mannheim, in Mannheim, B 4, 2, stattfindenden

45. ordentlichen Hauptversammlung

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes und des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 1940 mit dem Berichte des Aufsichtsrates.
2. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.
5. Wahl des Abschlußprüfers.

Die Aktien sind gemäß § 15, Abs. 1 unserer Satzung bis spätestens am 11. Juli 1941 zu hinterlegen:

in Mannheim:	bei der Gesellschaft selbst,
	bei der Deutschen Bank,
in Berlin:	bei der Deutschen Bank,
	bei der Commerzbank A.G.,
in Frankfurt a. M.:	bei der Deutschen Bank,
in Karlsruhe/B.:	bei der Deutschen Bank,
	bei der Badischen Bank,
in Bochum:	bei der Westfalenbank A.G.

oder bei einem Notar oder bei einer Wertpapiersammelbank.

Im Falle der Hinterlegung bei einem Notar oder bei einer Wertpapiersammelbank ist der Hinterlegungsschein spätestens an dem Tage nach Ablauf der Hinterlegungsfrist bei der Gesellschaftskasse einzureichen. (13 626

Mannheim, den 20. Juni 1941.

Der Vorstand:

Rieb Schöberl Wiedermann

Detektiv-MENG MANNHEIM, D 4, 18

Majoran-Pflanzen **Hauer, S 6, 10** Samenfachgeschäft Ruf 20038

Verloren

Verloren St6505 Ledergeldbeutel m. größ. Geldbetrag, v. Elisabethstr. — Rosengart. — Q 7 Abzug. geg. Bel. bei Pauli, Böckstraße Nr. 14.

Karin

Die glückliche Geburt ihres dritten Kindes zeigen in dankbarer Freude an

Josef Leuchter und Frau Johanna

Mannheim, den 24. Juni 1941

Heinrich-Lanz-Str. 37/39 - z. Z. St.-Hedwig-Klinik

Gabriele

Die Geburt unseres zweiten Kindes, einer Tochter, zeigen in dankbarer Freude an

Dr. Fritz Hammer Leutnant, z. Z. im Felde, und **Frau Margarete** geb. Richter

Mannheim, Neckarhausen, Weiherhof, 24. Juni 1941. z. Z. Städtisches Krankenhaus - Prof. Dr. Holzbach.

Wein' nicht Mutter, daß Dein Sohn gefallen ist im heil'gen Kampf. Tausend namenlose Mütter tragen stolz und stumm auch wie Du das Trauerkleid. Aus den Gräbern reichen Euch die Hände ewig Eure toten Helden. Deutschland! — heißt ihr stummer Gruß. Mutter, ruft es leise. Mutter laß mich sieh'n, meine Fahne ruft.

Diese Worte richtete

Fritz Bartenbach

Abiturient — Gefr. in einem Fallschirmjägerregiment

als letzten Gruß aus Elternhaus. Sie bleiben uns der Ausdruck seines Wesens und geben uns die Gewißheit, daß unser lieber Sohn und Bruder beim Einsatz auf Kreta in treuer Erfüllung seines Fahneneides für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.

Weinheim a. d. B. (Frankelstraße 80), Juni 1941.

In tiefer Trauer:

Hans Bartenbach, Hauptlehrer, und Frau Hedwig Adolf Bartenbach, stud. med., z. Z. Luftwaffe Hans-Werner Bartenbach, stud. med., z. Z. Marine